



Saatgut



Mitteilungen der katholischen Landvolkbewegung im Bistum Eichstätt 2023/24

In dieser Ausgabe

Auf ein Wort	5
Jahresschluss-Wort des Diözesanvorsitzenden	8
Diözesanverband.....	10
Eine Reise nach Georgien	10
Bericht über die Partnerschaft im Senegal	15
Buswallfahrt nach Flüeli – eine Wallfahrerin berichtet	16
Fußwallfahrt nach Flüeli	23
Landvolktag in Stirn	26
Neues aus der Landwirtschaftlichen Familienberatung (LFB)	29
Katholische Landvolkbewegung auf Studienfahrt in Triesdorf	31
Im Dunklen mit Kerzen unterwegs – Nachtwallfahrt von Eichstätt nach Inching	35
Kreisverband Donau-Ries	37
Bruder-Klaus-Tag in Hagau	37
Miteinander Gott hören	37
Ölbergandacht in Ammerfeld	39
Kreisverband Eichstätt.....	40
Bruder-Klaus-Tag in Inching	40
Einkehrtag beim Harrerwirt in Sornhüll	41
"Heimat – Mehr als ein Ort, ein lebendiges Gefühl" – Erntedanksingen in Pietenfeld	49

Ein Vierteljahrhundert im Dienst: Landvolkpfarrer Konrad Weber geehrt	51
Maiandacht auf dem Frauenberg	53
Aloisius-Andacht auf dem Herz-Jesu-Berg in Velburg	54
KLB Eichstätt macht Betriebsbesichtigung	55
Kreisverband Neumarkt	56
Erntedankfest in Breitenbrunn	56
Maiandacht in Döllwang	59
Patrozinium in Dürn	59
30 Jahre Bruder-Klaus-Kapelle in Wolfsricht	63
„Gäh, sing ma oans!“	66
Herz Jesu Fest in Velburg	69
Wanderung der KLB Neumarkt im Heutal - Artenvielfalt im Heutal	59
Ausblick	70

Spendenkonten der KLB und LFB

Wer die Projekte der KLB Eichstätt finanziell unterstützen möchte: Wir freuen uns über jede Spende. Verwenden Sie bitte folgende Stichworte:

- für unsere Projekte im Senegal: Stichwort „Spende Senegal“
- für unsere Projekte in Georgien: Stichwort „Spende Georgien“
- für Spenden für das Heilige Land (Schule in Nazaret und Altenheim in Emmaus): Stichwort „Spende Heiliges Land“
- für Spenden an die Landwirtschaftliche Familienberatung (LFB): Stichwort „LFB“ oder „Landwirtschaftliche Familienberatung“

Überweisen Sie in diesem Fall Ihre Spende bitte auf das Konto des Fördervereins der KLB e. V. bei der Liga-Bank in Eichstätt, IBAN DE95 7509 0300 0007 6212 56.

Bis 300 EUR reicht der Kontoauszug als Spendenbescheinigung für das Finanzamt aus. Wenn Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, teilen Sie uns das bitte mit. „Vergelt's Gott!“

Kontaktdaten:

KLB Eichstätt e. V.
Pedettstraße 4
85072 Eichstätt
Tel.: 08421 / 50675
E-Mail: klb@bistum-eichstaett.de
Internet: www.klb-eichstaett.de

Impressum

Herausgeber: KLB Eichstätt e. V. (Vorsitzende: Thomas Schneider, Sebastian Wacker, Barbara Michalka)
Redaktion: Roland Klein
V.i.S.d.P.: Roland Klein, Eichenstr. 5,
91224 Pommelsbrunn
Druck: Gemeindebriefdruckerei,
29393 Großoesingen

Auf ein Wort

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Katholischen Landvolkbewegung!



In einem bekannten Lied heißt es: „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde, heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt“. Es geht in diesem Lied um das Jetzt. Es geht um das Hier und Heute. Es geht darum, wie ich heute mein Leben gestalte, welche Prioritäten ich in meinem Leben hier auf der Erde setze.

In einer Welt, die immer schnelllebiger ist; in einer Welt, die so friedlos ist wie in diesen Wochen und Monaten; in einer Welt, in der – scheinbar zumindest – sehr viele Menschen auch unzufrieden sind: mit der Politik, mit der Kirche, vielleicht auch mit sich selber, ist es wichtig, dass ich mir das immer wieder in Erinnerung rufe: dass ich hier und jetzt lebe und dass es auch auf mich drauf ankommt, wie ich

mein Leben im Hier und Jetzt gestalte.

Unser Leben hier auf der Erde ist davon geprägt, dass wir nicht alleine sind. Und das hat auch Auswirkungen auf mein Leben. Als Christ mache ich mir immer wieder bewusst, dass neben mir der Nächste wohnt und lebt, der die gleiche Daseinsberechtigung hat wie ich. Ein Christ ist kein Christ. Dieser bekannte Spruch – er stammt von Tertullian, einem christlichen Schriftsteller aus dem 2./3. Jahrhundert – bringt mit wenigen

Worten zum Ausdruck, dass wir als Christen zur Gemeinschaft untereinander berufen sind. Wir leben davon, dass wir uns gegenseitig immer wieder im Glauben bestärken, dass wir miteinander und füreinander glauben.

Es gibt in unserem Gotteslob ein Lied (GL 837), das heißt: „Wer glaubt, ist nie allein“. Es stammt vom ersten Besuch unseres Papstes Benedikt damals in Bayern. Vielleicht wird dieses Lied bei Ihnen im Gottesdienst immer wieder auch gesungen. Gott selber ruft und beruft uns in diese Gemeinschaft, so wie er als Hirte das Volk Israel immer wieder begleitet und auch geleitet hat. Er sorgt auch für uns, gibt uns Nahrung, tröstet uns, schenkt uns Rast und innere Ruhe und inneren Frieden.

Er lässt auch nicht locker, wenn einzelne seiner Schafe vom richtigen Weg abkommen. Er geht auch dem einzelnen verlorenen Schaf nach. So wird die Herde zum Bild für die Gemeinschaft der Glaubenden. Gott schafft die Verbundenheit untereinander durch die Verbundenheit mit ihm.

„Wer glaubt, ist nicht allein“. Jesus ist der gute Hirte, der sich uns zuwendet und sich um uns sorgt. Er ruft und beruft uns, es ihm gleichzutun. „Was du meinem Bruder/meiner Schwester getan hast, das hast du mir getan, sagt er in der uns allen bekannten Weltgerichtsszene im Matthäusevangelium.“ Was unser Leben bestimmen soll, ist die Erkenntnis, dass wir nicht alleine auf der Welt sind. Das Maß unseres Tuns soll dabei nicht Egoismus und Schauen auf sich selbst sein, sondern unser Leben soll geprägt sein von der Liebe zu meinem Nachbarn, der neben mir lebt. Alle, die an anderen barmherzig handeln, werden in die Herrlichkeit Gottes gelangen. Jeder, der einem hilft, der Hilfe braucht, erlangt das ewige Leben. In diesem Anderen, in diesem Notleidenden begegne ich Jesus selber.

„Wer glaubt, ist nicht allein“. Glaube ist nur dann lebendig, wenn es eine Gemeinschaft gibt, wo ich mich als Glaubender einbringen kann. Glaube wird nur dann lebendig, wenn ich meine Freude und meine Hoffnung mit anderen teile, wenn ich meine Sorgen und Nöte anderen mitteile. Glaube wird dann lebendig, wenn ich meine Fragen und Zweifel ins Gespräch

mit einbringe. Und das ist nun vollkommen unabhängig von der Kirche als Institution, denn Kirche, das sind wir alle als Gemeinschaft von Menschen, die an Jesus glauben. Ja, und in diese Gespräche darf ich dann – selbstverständlich – auch meine Fragen und Zweifel an unserer Kirche mit einbringen.

Jesus selber ist es, der sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Kirche ist Gemeinschaft – der Menschen untereinander, vor allem aber Gemeinschaft mit Christus. Aus dieser Gemeinschaft heraus erhalte ich dann die Kraft, die ich brauche für mein alltägliches Leben, die Kraft für mein Leben und Handeln, an dem ich dann am Ende auch gemessen werde.

„Wer glaubt, ist nicht allein“. Wir merken aber immer mehr, dass sich in der Gesellschaft die Erfahrung ausbreitet, mit dem Glauben allein zu sein. Der regelmäßige sonntägliche Kirchgänger ist die große Seltenheit. Wer sich in der Öffentlichkeit zu seinem Glauben bekennt oder gar betet, wird nicht selten müde belächelt. Diaspora wird zunehmend eine Grunderfahrung auch des Christseins, selbst in den Gegenden, in denen überwiegend Katholiken leben. Gerade in dieser Erfahrung ist Versammlung, ist Erleben von Gemeinschaft im Glauben wichtig.

Und deshalb ist auch die KLB wichtig, auch wenn wir von der Organisationsstruktur nicht mehr zur Diözese Eichstätt gehören. Denn die KLB Eichstätt ist immer noch eine Gemeinschaft, wo sich Menschen gerne treffen, weil sie eines gemeinsam haben: und das ist unser Glaube. Und den wollen wir bei all unseren Veranstaltungen auch weiterhin pflegen und stärken – durch die gute Gemeinschaft, die wir miteinander erleben.

Wo Glaube und Glaubenspraxis nicht mehr selbstverständlich sind, da brauche ich immer wieder die Ermutigung durch meine Glaubensbrüder und Glaubensschwwestern. Die KLB ist neben der Pfarrgemeinde der Ort, wo ich mich mit anderen über meine Glaubens- und natürlich auch über meine Lebenserfahrungen austauschen kann.

„Wer glaubt, ist nicht allein.“ Gemeinschaft macht stark. Gemeinschaft im Glauben macht stark. So wollen wir mit der KLB Eichstätt mutig nach vorne schauen und weitergehen. Denn: „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die

Stunde. Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.“

So wünsche ich Ihnen allen wieder viel Freude beim Lesen des neuen Saatgut-Heftes. Und ich freue mich schon auf hoffentlich viele Begegnungen mit Ihnen und viele bereichernde Veranstaltungen im neuen Jahr!

Ihr

*Roland Klein
Landvolkpfarrer*

Jahresschluss-Wort des Diözesanvorsitzenden



Liebe Mitglieder und Freunde der KLB Eichstätt,

ich wünsche Ihnen im Namen des gesamten Vorstandes ein erfolgreiches Jahr 2024 mit Gesundheit, Glück und Gottes Segen.

Im Jahr 2023 musste die KLB das erste Jahr überstehen, ohne auf die Unterstützung der Diözese hoffen zu dürfen. Das hat die Ehrenamtlichen an die Grenze gebracht. Auch das ist ein Grund, warum das Saatgut verspätet erscheint. Derzeit laufen wieder Gespräche und wir hoffen, dass wir im Jahr 2024 mit einer finanziellen Hilfe des Bistums den Umbau der KLB fortsetzen können. Obwohl wir in Eichstätt (als einzige KLB-Gruppe in Bayern) bisher

ohne jedwede Unterstützung der Kirche auskommen mussten, konnten doch viele Projekte und Wallfahrten durchgeführt werden. Dafür möchte ich mich bei allen Organisationsteams, aber auch den Teilnehmerinnen und Teilnehmern recht herzlich bedanken.

Die Kirche ist im Umbruch, und immer weniger Menschen werden von den klassischen Pfarrgemeinden erreicht. Gerade hier können die Verbände eine wichtige Brücke schlagen. Niklaus von Flüe war überzeugt, ein Staat ohne Kirche sei dem Untergang gewidmet. Kirche ist hier nicht mit der Amtskirche, sondern mit der Glaubensgemeinschaft aller Christen gleichzusetzen. Durch diese wirkt unser Herrgott und lässt seinen Heiligen Geist walten. Wird Gott und sein Wirken aus der Gesellschaft verbannt, dann fehlt dieser die Seele. Was ist aber ein seelenloser Körper?

Daher ist es entscheidend, dass die christliche Botschaft der Liebe – jenseits aller Skandale der Amtskirche – zu den Menschen kommt. Ohne Jesus muss ich alles selber machen, und vieles kann ich gar nicht. Mit Jesus, unserem Bruder, habe ich immer einen treuen Begleiter an meiner Seite. Diese Botschaft hat uns auch Niklaus vermittelt.

So wünsche ich Ihnen diesen treuen Begleiter Jesus Christus an Ihrer Seite – als treuen Begleiter und Vertrauten in guten wie in schlechten Zeiten. Und das Schöne daran ist, wir müssen es nur zulassen, dass er mit uns geht, dann ist er auch schon da und begleitet uns. Lassen wir uns darauf ein, denn mit Jesus Christus können wir nur gewinnen!

Für den Vorstand der KLB

Thomas Schneider

Diözesanvorsitzender

DIÖZESANVERBAND

Eine Reise nach Georgien

Über das Collegium Orientale in Eichstätt, entstand vor fast zehn Jahren ein Kontakt nach Georgien. Die damalige Anfrage nach Unterstützung der kleinen Klöster mit landwirtschaftlichen Maschinen führte zu einem Besuch im Jahr 2016. In Tiflis wurden damals drei Traktoren und reichhaltiges Zubehör beschafft. Bereits damals hatte der Bischof von Chaschuri noch weitere Wünsche. So sollte ein leistungsfähiger Mulcher und ein Baggerlader beschafft werden. Der Mulcher für die landwirtschaftlichen Flächen, der Baggerlader, um die ländlichen Regionen mit Trinkwasserleitungen zu versorgen. Der Diözesanvorstand der KLB Eichstätt gab 15.000,-- Euro frei, und die Diözese legte nochmals 10.000,-- Euro drauf.



Die Reisegruppe in Chaschuri



Einer der Traktoren aus 2016 – nach wie vor voll im Einsatz

So reisten am 1. August 2023 Agnes und Herbert Bauernfeind und Gertraud und Thomas Schneider nach Georgien, um die bisherigen Maßnahmen zu evaluieren und neue Projekte zu besprechen. Nach einem stürmischen 3½-Stundenflug von Memmingen nach Kutaisi in Georgien, kamen die vier nach Mitternacht unserer Zeit dort an. Tamar und Schio, unsere georgischen Kontaktpersonen, Fahrer und Übersetzer holten die Reisedelegation ab. Für die 80 Kilometer vom Flughafen nach Surami benötigten wir über vier Stunden. Das zeigt eines der Hauptprobleme Georgiens: Die Infrastruktur ist in einem sehr schwierigen Zustand.

In Surami waren wir in einer kleinen Pension untergebracht. Die Regionalstadt Chaschuri hat mit dem angebauten Surami ca. 35.000 Einwohner. Es gibt keine gesicherte Wasserversorgung und keine Abwasserbeseitigung. Die Europäische Union hat für die Kernstadt 70 Millionen Euro für die Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung vorgesehen. Die Dörfer werden aber nicht mit Trinkwasser versorgt werden, erläuterte

der Verwaltungsleiter der Stadt Chaschuri. Da die staatlichen und kommunalen Institutionen schwach aufgestellt sind, will hier das Bistum helfen. Und dazu benötigt es Hilfe.



Einkaufszentrum auf dem Land

Nun zurück zur Reise. Nach einer kurzen Pause führte uns die Reise ins heilige Tal. Dort wird ein Kloster ausgegraben und saniert – beeindruckend! Am nächsten Tag wurden die vor vielen Jahren angeschafften Landmaschinen besichtigt. Zwei waren noch intakt, ein Traktor ist reparaturbedürftig. Die Geräte werden gerade auch von kleineren landwirtschaftlichen Betrieben genutzt. Die landwirtschaftlichen Flächen sind stark verbuscht und können nur schwierig mechanisch bearbeitet werden. Daher haben wir uns zunächst für die Beschaffung eines Mulchers für den vorhandenen großen Schlepper entschieden. Die Wasserversorgung für die Dörfer wird ein größeres Projekt. Wir versuchen hier in Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen ein Paket zu schnüren.



Klöster im Heiligen Tal

Weitere Exkursionen standen an. Ein Milchviehbetrieb wurde besucht und ein Unternehmen, das Mauersteine herstellt und verbaut, wurde besucht. Schließlich durfte ein Abstecher in den Kaukasus nicht fehlen, wo der Tourismus gerade etwas Fahrt aufnimmt. Die Straßenverhältnisse sind für unsere Maßstäbe katastrophal. Eine Fahrt von 150 km kann leicht acht Stunden dauern und enthält lebensgefährliche Passagen.



Abstecher zum Weltkulturerbe Uschguli

Bewundernswert ist die Bevölkerung. Selten sind uns so gastfreundliche Menschen begegnet. Menschen, die unter schwierigen Bedingungen ihr Schicksal meistern müssen. Auf den Staat können sie sich nicht verlassen. Und darum packen sie selber mit an. Ohne Jammern und ohne Wehklagen, und niemals ist etwas zu viel. Technisch kann Georgien viel von uns profitieren. Was Gastfreundschaft und gemeinsames Anpacken ohne dauerndes Jammern und Klagen betrifft, da ist es umgekehrt.

Text und Bilder: Thomas Schneider

Bericht über die Partnerschaft im Senegal

Nachdem die Projekte „Alphabetisierung“ und „Förderung von Frauen“ mit viel Beachtung erfolgreich beendet werden konnten, steht auch das Nachfolgeprojekt „Nahrungssicherheit in ländlicher Region“ kurz vor dem Abschluss. Obwohl diese Maßnahme durch den plötzlichen Tod des Projektleiters Bernard Seck sehr große Unsicherheit auslöste, ergab sich eine positive Entwicklung. Seine Frau und ihr Sohn konnten mit viel Einsatz die Arbeit weiterführen.

Es wurden zwei Lagerhäuser gebaut und Hirsedreschmaschinen angeschafft, die von einem einheimischen Mechaniker von Dorf zu Dorf gebracht und dort eingesetzt und auch gewartet werden. Die Lagerhäuser dienen zur trockenen Lagerung von Saatgut, was bisher kaum möglich war. Oftmals wurde die Hirseernte durch Feuchtigkeit verdorben.

Die Beendigung dieses Projektes soll jedoch nicht das Ende der Entwicklung bedeuten. Es wird vielmehr angestrebt, dass durch das Lagern von Saatgut und durch die Dreschmaschinen, Gewinne erzeugt werden, die eine Kooperation oder Genossenschaft ermöglichen und sich dann auch finanziell selbst trägt.

Bis es soweit ist, gibt es noch sehr viel Arbeit für Lothar Kleipass (ILD) und den fleißigen Büroarbeitern im Senegal, um den Abschlussbericht fertig zu stellen, den wir dann hoffentlich im nächsten Saatgut präsentieren können.



Text und Bild: Michael Graml

Buswallfahrt nach Flüeli – eine Wallfahrerin berichtet

Mein Wunsch war schon immer eine Wallfahrt nach Flüeli. Mit dieser Fahrt hat sich mein Wunsch erfüllt. Ich bin kein Mitglied der Katholischen Landvolkbewegung. Durch einen Zeitungsartikel im Eichstätter Kurier bin ich auf die Info gestoßen und habe mich sofort telefonisch angemeldet. Nach einigen Telefonaten war es fix: ich fahre nach Flüeli und bekomme ein Einzelzimmer. Zu dieser Zeit habe ich niemand gekannt, mich völlig auf das Unbekannte eingelassen!

In Neuburg bin ich mit vier weiteren Personen in den bereits gefüllten Bus gestiegen. Meine Sitznachbarin war eine ältere Dame aus meiner früheren Heimat in der Nähe von Beilngries, wir hatten ein harmonisches Zusammensitzen. Die Frau fährt laut eigener Aussage jedes Mal mit nach Flüeli. Es ist immer ein bisschen Urlaub für sie.

Unsere erste Rast war in Schänis zum Mittagessen. Das leckere Menü für 18,00 Franken (das im Preis inbegriffen war) hat mich positiv überrascht. Die Weiterfahrt nach Kloster Einsiedeln war ein Höhepunkt für mich, leider war die Zeit dort etwas kurz. Kaffee und der Kuchen am Bus waren jeden Tag grandios. Der Rosenkranz in Stans, dem Ort der Friedensvermittlung, waren so die erste intensive Gebetsgemeinschaft.

Die Wallfahrt stand unter der Überschrift „Bruder Klaus und seine Botschaft des Friedens“.

In der ersten hl. Messe in Sachselen predigte Pfarrer Roland Klein über den Frieden in uns. Es waren tiefe und ansprechende Worte. Nach der hl. Messe kamen wir im Klausenhof, unserem Quartier, an. Es erwartete uns, wie an allen Tagen, ein leckeres Abendmenü.

Am 2. Tag nach dem Frühstück ist um 8:30 Uhr Abfahrt zur Chlisterlialp, wo Bruder Klaus auf seine Eingebung ausgeharrt hat, wo er denn seine Einsiedelei einrichten sollte. Zur Chlisterlialp ist etwa eine Stunde Aufstieg.



Aufstieg zur Chlisterlialp

Alle Utensilien für die hl. Messe und die anschließende Agape waren in den Rucksäcken der Pilger verteilt. Ich durfte die Fürbitten vortragen und auch bei der Kommunion in beiderlei Gestalten Kommunionhelfer sein. In der Predigt ging es um den Frieden in mir und meinem Umfeld.

Wir müssen klar Stellung beziehen zu uns und unseren Wegen, in uns hinein hören in der Stille, um Gottes Wort zu hören. Im Anschluss an die Messe gab bei der Agape die Möglichkeit, sich zu stärken, aber auch miteinander ins Gespräch zu kommen.



Gottesdienst auf der Chlisterlialp

Es ist ein atemberaubender Ausblick auf das Bergpanorama, das mir unvergesslich bleiben wird. Die älteren Pilger sind zur Kapelle auf der Tannalp – das liegt auf der Hochebene von Melchsee-Frutt – aufgefahren. Am Nachmittag haben wir uns am Bus wieder getroffen. Es folgte die Abfahrt zu der großen und hohen Holzbrücke, wo es wieder Kaffee und Kuchen gab, dann zurück ins Hotel. Um 17:00 Uhr gingen die Neupilger die 303 Stufen die Ranftschlucht hinunter wo uns Pfarrer Roland Klein weitere Episoden aus dem Leben von Bruder Klaus erzählte.

Am 3. Tag wieder Abfahrt um 8:30 Uhr, dieses Mal nach Vitznau, um mit der Nostalgiezahnradbahn auf die Rigi zu fahren. Leider war alles in den Wolken und es regnete. Wir haben die Kapelle besichtigt ein kurzes Gebet gesprochen. Nach einem Kaffee sind wir wieder den Berg runtergefahren. Unten am Bus gab es Mittagsbrotzeit. Weiter ging es nach Kriens in eine große Bruder-Klaus-Kirche zur hl. Messe. Die Mesnerin war sehr angetan von unserer Pilgergruppe und gab uns verschiedene Materialien von der Kirche mit. In dieser hl. Messe ging es in der Predigt um den Frieden in unserem Land. Wir brauchen den mystischen Politiker, der ein Gewissen hat, das durch die Zehn Gebote gebildet ist, und der aus dieser Gewissensbildung heraus redet und handelt. Unsere Aufgabe ist es dafür zu beten.

Am Parkplatz vor der Kirche, gab es wieder leckeren Kaffee mit selbstgebackenen Kuchen. Rückfahrt zum Hotel. An diesem Abend haben wir nach dem Abendessen im Freien noch zusammengesessen und haben Lieder gesungen, die durch ein Mitpilgerin mit der Gitarre wunderbar begleitet wurden.

4. Tag. Nach dem Frühstück Marsch hinab in den Ranft; vorher noch den herrlichen Blick auf den Pilatus, der in seiner ganzen Größe vor uns liegt. Die hl. Messe feiern wir in der Maria geweihten Unteren Ranftkapelle. In dieser Predigt ging es um die innere Ruhe in dir und mir. Dass wir Hörende werden und uns an der Hl. Schrift orientieren, wie Bruder Klaus es mit seinem Meditationsbild gehalten hat. Nach einer geraumen Zeit der Stille im Ranft trafen wir uns zur Besichtigung des Wohnhauses und des Geburtshauses von Bruder Klaus. Bruder Klaus stammte aus einer wohlhabenden Familie, er hat sich aber nichts daraus gemacht.

Heute gab es Mittagsbrotzeit am Dorfplatz von Flüeli. Wir fuhren dann weiter nach Kerns, wo Bruder Klaus getauft wurde, weil in der Pfarrei Sachseln 30 Jahre kein Priester war. Weiter ging es ins Melchtal zur Besichtigung der dortigen Kirche Maria im Melchtal. Die Marienstatue in der Kirche war zu seiner Zeit in der Kapelle von Bruder Klaus; sie wurde damals vom Ranft in einer Prozession herauf geführt ins Melchtal.



Brotzeit am Dorfplatz

In Melchtal kennt unser geistlicher Begleiter eine gute kleine Bergkäse-
rei, wo wir hervorragenden Alpkäse kaufen konnten. Es gab am Park-
platz neben der Kirche wieder köstlichen Kaffee und Kuchen. Dann zu-
rück zur Grabeskirche nach Sachseln zur genauen Besichtigung. Das
Radbild wurde anschaulich erklärt, das Gewand, das Bruder Klaus trug
zeigt, ein weiteres Gewand hängt in der Jesuitenkirche in Luzern. Eine
Andacht in der Grabkapelle schloss unseren Aufenthalt in Sachseln ab.
Nach dem Abendessen gingen wir noch ein letztes Mal in den Ranft und
beteten vor der Lichterprozession den Rosenkranz. Es war etwas ganz
Besonderes, die Berge, die Stille, die Gebetsgemeinschaft, die Lichter, das
langsame Gehen – überhaupt der Flair, der in dem Ganzen lag.



Gebetszeit in der Grabeskirche

5. Tag. Hl. Messe in der Hotelkapelle vor dem Frühstück. Pfarrer Roland Klein ließ die Pilgerreise etwas Revue passieren. Es ging daneben auch um die Frage: Wie schaffen wir es, wieder Frieden/Ruhe in unsere Kirche zu bekommen. Gott leitet seine Kirche, und er möchte uns als Werkzeug haben. Das Gebet von Bruder Klaus kann uns dazu helfen, Werkzeuge Gottes zu werden oder zu sein:

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir,
was mich hindert zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir,
was mich fördert zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir
und gib mich ganz zu eigen dir.

Nach dem Frühstück räumten wir die Zimmer. Wir genossen noch einmal den herrlichen Blick auf den Pilatus, bestiegen den Bus und verabschiedeten uns von Flüeli. Die Fahrt ging weiter nach Luzern, wo wir noch die Hofkirche besichtigten, weil die Jesuitenkirche wegen Reinigung (wieder einmal) geschlossen war.



Am Parkplatz in Luzern verabschiedete ich mich von der Pilgergruppe und besuchte meine Tochter, die in Luzern wohnt. Die Pilgergruppe trat die Heimreise über Schänis an. Für mich war es eine sehr ansprechende Reise, habe viel Neues erfahren und bin im Glauben gewachsen. Es war bestimmt nicht das letzte Mal, dass ich in Flüeli gewesen bin.

Text: Anna Maria Forster / Bilder: Roland Klein

Fußwallfahrt nach Flüeli

Im Jahr 2023 fand turnusgemäß die 22. Fußwallfahrt zu Niklaus von Flüe statt. 32 Wallfahrerinnen und Wallfahrer machten sich mit dem achtköpfigen Begleitteam auf den Weg in die Schweiz. Geführt wurde die Gruppe von Albert Weber, die Organisatoren Herbert Bauernfeind und Thomas Schneider bildeten die Schlussgruppe und die geistliche Leitung oblag wieder Roland Klein, unserem Landvolkpfarrer. Roland musste aus pfarrlichen Gründen die Wallfahrt mehrmals verlassen und kam dann wieder zur Gruppe.



Immer im Programm: Die Messe auf der Chlisterlialp

In Rain am Lech waren wir das letzte Mal in der Grundschule zu Gast, denn diese soll abgebrochen werden. Das eigentlich vorgesehene Quartier konnte zuvor schon nicht belegt werden. Dennoch wurden wir wieder gastfreundlich in der Grundschule begrüßt und beherbergt. Über Emersacker, Neuburg a. d. Kammel, Kirchdorf a. d. Iller und Bad Wurzach machten wir uns dann nach Hegenberg auf.



Brotzeit bei Freunden

Am Donnerstag wurden wir erneut von unseren Freunden aus Mittelschwaben verwöhnt. In Wetzisreute warteten Wiener, Semmeln, Kaffee und Gebäck auf die Wallfahrer. Und vor allem ein schönes kühles Plätzchen. Am Freitag machte sich dann die Gruppe auf zum Bodensee, um von Friedrichshafen nach Romanshorn zu fahren. Und schon war die Schweiz erreicht.



Auf den letzten Kilometern

Unsere Freunde in Niederbüren empfingen die Gruppe und freuten sich auf das Wiedersehen. Über Dietfurt, Pfäffikon und Ibach erreichten schließlich alle Pilgerinnen und Pilger wohlbehalten die Heimat unseres Niklaus von Flüe. Die Wallfahrt wurde abgerundet durch die Messe auf der Chlisterli-Alp, die Fronleichnamsprozession in Melchtal und die Lichterprozession am Donnerstagabend.



Eine harmonische Gruppe, die schnell zueinander gefunden hat, machte die Wallfahrt zu einem unvergessenen Erlebnis. Musikalisch konnten wir zwei Höhepunkte erleben: Der Bürgermeister aus Neuburg an der Kammel, Markus Dopfer, begleitete uns beim Gottesdienst auf der Orgel und einmal am Klavier. „Eine gelungene Wallfahrt“, befanden schließlich alle Teilnehmer.

Text: Thomas Schneider / Bilder: Thomas Schneider, Roland Klein

Landvolktag in Stirn

„Wasser des Lebens“ – unter diesem Motto hat die Katholische Landvolkbewegung der Diözese Eichstätt zu ihrem Landvolktag eingeladen. Am Treffpunkt in Stirn bei Pleinfeld fanden sich mehr als 50 Interessenten ein.

Diözesan-Landvolkpfarrer Roland Klein zelebrierte zum Auftakt einen Gottesdienst in der Pfarrkirche Mariä Heimsuchung in Stirn. Anschließend ging es in das Gasthaus Schiele, wo KLB-Vorsitzender Thomas Schneider die Anwesenden begrüßte, darunter auch die Bundesgeschäftsführerin des Verbandes, Bettina Locklair.



KLB-Vorsitzender Thomas Schneider begrüßte die Anwesenden.

Mit einem Thema, das jedem schon mal im Schulunterricht begegnet ist, ging es im anschließenden Vortrag weiter. Julia Weiss vom Wasserwirtschaftsamt Nürnberg schilderte, wie aus Regen Grundwasser und aus

Grundwasser Trinkwasser wird und beschrieb den Kreislauf des Wassers. Zur Sprache kam auch die Trockenheit in Bayerns Norden. Der Klimawandel, so Weiss, sei verantwortlich dafür, dass seit 2003 keine Grundwasserbildung mehr stattgefunden habe. Die Temperaturen stiegen; als Folge träten Starkregen und längere Trockenphasen auf. Die Wasserzukunft in Bayern laute „Speichern – verteilen – schützen – schätzen“. Auf das Thema Hochwasserschutz ging die Referentin ebenso ein wie auch auf die kommunale Wasserversorgung.



Informationen gab es unter anderem zu Aufbau und Funktion des großen Brombachsees

Nach dem Mittagessen konnten die Anwesenden unter mehreren Exkursionen wählen. Eine Exkursion ging zur Kneippanlage nach Röttenbach, wo Doris Eisenbrand in die Geheimnisse der Güsse und das rechte Wassertreten einweihte. Ebenso erläuterte der Seemeister vom Brombachsee die Hintergründe der Altmühl-Überleitung und erklärte die Funktion und den Aufbau des großen Brombachsees und warum es auch Unterfranken nützt.

In einer kleinen Runde, die sich auf Grund des schönen Wetters vor der Pfarrkirche Mariä Heimsuchung versammelte, stellte Landvolkpfarrer Roland Klein die Brunnenvision des heiligen Nikolaus von Flüe vor. Dabei spannte Klein auch einen Bogen von der Lebensumwelt des Heiligen im 15. Jahrhundert und den aktuellen Gegebenheiten in Kirche und Welt. In einer weiteren Exkursion referierte der Landwirt Tobias Mergenschlager, wie er mit dem Anbau von Sonderkulturen als Lösung auf den Klimawandel reagiert.



Austausch unter den Teilnehmern

Zum Abschluss beim gemeinsamen Kaffeetrinken stellten die Anwesenden fest, es war ein gelungener Tag mit vielen Eindrücken und Erlebnissen. Der Landvolktag der KLB Eichstätt findet in der Regel alljährlich nach der Erntezeit an verschiedenen Orten des Bistums statt. Es ist eine Art „Mitgliederversammlung“ des Verbandes, die aber auch offen ist für alle Interessierten. Der Landvolktag steht immer unter einer festgelegten Thematik, die dann durch Vorträge und Exkursionen behandelt wird. Dabei soll aber auch der gemeinsame Austausch untereinander nicht zu kurz kommen.

Text: Barbara Michalka / Fotos: Maria Mittl, Roland Klein

Neues aus der Landwirtschaftlichen Familienberatung (LFB)

Turbulent war es – ein Jahr mit Höhen und Tiefen. Und langweilig wird es ganz sicher nicht in der Landwirtschaftlichen Familienberatung! Gleich zu Beginn des Jahres konnten wir unser neues Büro beziehen – wir hatten Aufnahme gefunden in den Räumen der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) am Kardinal-Preysing-Platz in Eichstätt. Ein idealer Ort für uns, das neue Büro war wunderbar ausgestattet, und wir konnten ganz unkompliziert die Beratungsräume der EFL mitbenutzen. Geschützte Räume, zentrale Lage, Parkplätze vor der Tür: endlich hatten wir eine richtig gute Heimat gefunden.

Dann kam im März die Information, dass die Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Eichstätt aufgelöst werden soll und somit auch die LFB ihre Bleibe verlieren wird. Für uns war das eine sehr traurige Nachricht.

Im Juni konnten wir unser 15jähriges Jubiläum auf Schloss Hirschberg feiern. Begleitet von Pfarrer Walter Engeler vom Hesselberg machten wir uns auf die Suche nach unseren Ressourcen. Es war ein sehr schöner Tag in wohlthuender Gemeinschaft und mit vielen stärkenden Impulsen.

Es freut uns sehr, dass wir wieder Zuwachs bekommen haben. Petra Betz aus der Bogenmühle bei Parsberg hat in diesem Jahr ihre Ausbildung begonnen, und wir begrüßen sie herzlich im Team unserer Berater und Beraterinnen. Verstärkung können wir immer gut gebrauchen!

Eine weitere schlechte Nachricht kam dann noch im Herbst: Unsere sehr engagierte und tatkräftige Sekretärin Elli Geyer wird uns nur noch bis zum 31. Dezember 2023 zur Verfügung stehen. Das ist ein sehr großer Verlust für uns!

Im Januar werden wir in den Räumen des Seelsorgeamtes ein Büro auf dem Walburgberg 2 beziehen und hoffen auf ein ruhigeres, unaufgeregtes neues Arbeitsjahr in der LFB.

Wenn Unterstützung erforderlich ist: „Wir sind da“

Die Landwirtschaftliche Familienberatung der Diözese Eichstätt gibt es seit 15 Jahren – Einkehrtag auf Schloss Hirschberg

Hirschberg – Ein Bauernhof, viele Menschen, vielleicht mehrere Generationen auf einem Anwesen. Es treten familiäre Konflikte auf. Vielleicht will die ältere Generation noch mehr mitreden als den jungen Bibi und rechi ist. Das ist nur ein Beispiel von vielen. Oft sind es auch finanzielle Sorgen und Probleme, die drücken. Hier bietet die Landwirtschaftliche Familienberatung Ihre Unterstützung an. Und das kostenlos und vertraulich.

Die Beratungsstelle im Bistum Eichstätt steht mittlerweile seit 15 Jahren mit Rat und Tat zur Seite. Sie ist der Katholischen Landvolkbewegung angeschlossen.

Im Jubiläum feierte die Eichstätter Beratungsgruppe zusammen mit dem Landvolkpfarrer Roland Klein und dem Geistlichen Walter Engeler vom Hesselberg mit einem gemeinsamen Einkehrtag auf Schloss Hirschberg. Dabei hatte man sich das Thema „Ressourcen entdecken und stärken“ ausgesucht.

Am Einkehrtag in Hirschberg nahm als Vertreter der Landvolkbewegung der stellvertretende Vorsitzende Sebastian Wacker teil. Ein besonderer Willkommensgruß galt der langjährigen Vorsitzenden der Eichstätter Familienberatung, Franziska Weidenhiller. „Sie ist von Anfang an dabei und gilt quasi als Geburtsheilerin unserer Beratungsstelle“, freute man sich über die Teilnahme der Scheidelförerin.



Das Team der Familienberatung um die Vorsitzende Agnes Breitenhuber (vorne, 2. von rechts) stellte sich mit dem Landvolkpfarrer Roland Klein (hinten, Mitte) und dem Geistlichen Walter Engeler (vorne, links) zum Foto auf.

Durch den Tag führte Pfarrer Walter Engeler. In Gruppen- und Einzelarbeiten wurde am Vormittag das Thema „Ressourcen entdecken und stärken“ besprochen, intensiv beleuchtet und einzelne Punkte wurden ausgearbeitet. Nach dem Mittagessen waren alle zu einem Gottesdienst eingeladen.

Die Vorsitzende Agnes Breitenhuber ging auf die Tätigkeit und die Aufgaben der Landwirtschaftlichen Familienberatung näher ein. „Wir sind da, wenn wichtige Entscheidungen auf dem Hof und in der Familie anstehen, wenn Streit das Leben auf dem Hof schwer

macht, wenn die nächste Generation vor der Übernahme steht, wenn finanzielle Schwierigkeiten zu bewältigen sind, oder wenn die Arbeit einfach über den Kopf wächst. Wir sind aber auch da, wenn man einfach jemanden sucht, um sich auszusprechen.“

Alle kostenlosen Beratungsgespräche sind streng vertraulich. Sie finden auf Wunsch auf dem Hof, am Telefon oder in der Beratungsstelle statt. „Unser Ziel ist es, die Lage wieder in die Hand zu bekommen, das eigene Leben selbst in die Hand zu nehmen und die persönliche, familiäre oder betriebliche Situation für sich und

die Familie sinnvoll und zufriedenstellend zu gestalten“, so Breitenhuber abschließend. Der Einkehrtag zum 15-jährigen Festehen endete bei Kaffee und Kuchen.

Das aktuelle Team der Landwirtschaftlichen Familienberatung der Diözese Eichstätt besteht aus fünf Frauen und zwei Männern. Es sind dies Katharina Göpfer-Nieberle aus Weingendorf, Annemarie Mayer aus Schaldorf, Frieda Graf aus Mekenhausen, Maria Böhm aus Pöndorf, Anna Stadler aus Wachsenzell, Josef Schneider aus Hoflath sowie Ludwig Waller aus Eitersheim. An der Spitze der Familienberatungsstelle

steht Agnes Breitenhuber aus Eichstätt. Sie löste im August vorigen Jahres Franziska Mezger ab. „Bei der Aufzählung dürfen wir auf keinen Fall unsere Sekretärin Elli Geyer vergessen. Sie leistet wertvolle Dienste in der Vermittlung und sieht uns in allen Lebenslagen bei“, sparte Breitenhuber nicht mit lobenden Worten. In der Ausbildung steht zum ersten Mal Petra Betz aus Bogenmühle bei Parsberg.

Die Landwirtschaftliche Familienberatung ist unter der Telefonnummer (09421) 508 88 oder per E-Mail an die Adresse lfb@bistum-eichstaett.de zu erreichen.

stall
die:
l
beir
mit
ten,
gew.
Koh
tun
Mit
wir
Bre
schu
ode
Rad
ser“
und
ter)

C
di

lrfo
dor
18.1
lien
che
unt
dun
gest
den
den
den
If
Pfa
Ter
Bla
che
Klei
den

IN

Anl
stel
grü
gege
geb
lfb@bistum-eichstaett.de
zu
von

Es bleibt noch zu danken:

Unserer Sekretärin Elli Geyer: Sie hat sich unermüdlich durch sämtliche Anträge und Abrechnungen gekämpft und ist uns immer mit Rat und Tat und vielen guten Worten zur Seite gestanden.

Herzlichen Dank auch an die Sekretärin der Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Gerlinde Pamler: Für den freundlichen Empfang an der Stelle und für die fürsorgliche Betreuung unserer Beraterinnen und Berater und unserer Klienten. Wir alle haben uns an der EFL sehr wohlgefühlt.

Und vielen Dank an die KLB, die uns in unserer Arbeit unterstützt und uns in allen Belangen den Rücken stärkt. *Agnes Breitenhuber*

Katholische Landvolkbewegung auf Studienfahrt in Triesdorf



Die Katholische Landvolkbewegung machte sich im September unter der Leitung von Barbara Michalka auf zu ihrer alljährlichen Studienfahrt. Wieder einmal hatten sich so viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet, dass die Fahrt zwei Mal angeboten werden musste. Dieses Jahr

stand die Studienfahrt unter dem Motto „Bildung, Vermarktung und Kloster“.



Verwaltungsleiter Stefan Maul berichtete über die Geschichte und die Bildungsangebote von Triesdorf

In Triesdorf besichtigten die Teilnehmer die Landwirtschaftlichen Lehranstalten des Bezirks Mittelfranken, die in ganz Deutschland zum beispielhaften Bildungszentrum für Landwirtschaft und Umweltsicherung geworden sind. Die Besichtigung begann im Info-Zentrum mit einer Power-Point-Präsentation über die Geschichte und die Bildungsangebote von Triesdorf durch Verwaltungsleiter Stefan Maul. Dieser berichtete, dass es in Triesdorf drei große Fachabteilungen gebe: Landtechnik, Tierhaltung und Pflanzenbau. Er hob hervor, dass Triesdorf wie eine „große Familie“ sei. So seien die „Ehemaligen“ in einem Verein organisiert, der mittlerweile rund 6000 Mitglieder habe.

Maul berichtete von den Anfängen Triesdorfs. So habe König Ludwig I. 1847 beschlossen, in Triesdorf eine „Königliche Kreisackerbauschule“ zu errichten, die sich dann im Laufe der Zeit zu einer Hochschule mit zwei Lehrstühlen und ca. 3500 Schülern und Studenten (darunter 300 internationale Studenten) entwickelt habe. Nachdem zunächst die Lehre eindeutig im Vordergrund stand, entwickelt sich Triesdorf immer mehr auch zu einem Zentrum für die Forschung. Triesdorf sei eine bayernweit bedeutende Einrichtung, die allein vom Bezirk Mittelfranken jährlich mit 8 Millionen Euro bezuschusst werde.

Anschließend erfolgte eine Führung durch die schulischen Einrichtungen, das Milchgewinnungszentrum, den Fuhrpark und das riesige Gelände der Lehranstalten.



Die Gruppe im Milchgewinnungszentrum

Nach dem Mittagessen in der Mensa ging es weiter nach Gustenfelden, einem kleinen Ort ganz in der Nähe von Schwabach. Vier Hofläden „Seite an Seite“ vermarkten ihre heimischen Produkte Milch, Geflügel, Getreide, Fleisch, Obst und Gemüse. Herr Rosskopf von der Metzgerei und Herr

Winkler von der Mühle führten uns an den beiden Tagen durch ihre Läden.

Das Konzept der Vermarktung über die Hofläden wird hier mit Begeisterung gelebt. Und es ist ein Erfolgsrezept: Es kämen viele aus Schwabach und Nürnberg, die gerne Biolebensmittel einkaufen, „und finden hier beinahe alle Produkte, die es im Discounter oder im Supermarkt auch gibt“, so die Referenten. „Und: die Wege zwischen unseren Läden sind kurz. Da kann man mit dem Einkaufswagen von Laden zu Laden gehen.“

Bei einer Genussführung durch die Läden konnten die Teilnehmer der Studienfahrt die von den Läden angebotenen Produkte genießen: Schoko- und Vanillemilch, ein selbst gemachtes Dessert mit Haferflocken, Apfel-Traubensaft und knackige Pfefferbeißer.



Abschluss im Kloster Marienburg

Nach der Kaffeepause am Bus fuhr die Gruppe nach Abenberg zum Kloster Marienburg. Ortpfarrer Stefan Brand führte die Gruppe durch die Klosterkirche in Abenberg. Auf der Nordseite des Kirchenschiffes befindet sich das Grab der seligen Stilla von Abenberg. Das den Aposteln Pet-

rus und Paulus geweihte Kloster wurde ursprünglich 1142 durch Wolfram von Abenberg begründet und von Augustinerchorfrauen bewohnt. Seit 1920 sind die Schwestern von der schmerzhaften Mutter auf der Marienburg und richteten dort ihr Mutterhaus ein. Landvolkpfarrer Roland Klein feierte zusammen mit dem Ortspfarrer Stefan Brand den Gottesdienst zu Ehren der seligen Stilla.

Zum Abschluss bedankte sich Pfarrer Roland Klein bei Barbara Michalka für die kurzweilige Fahrt mit vielen interessanten Höhepunkten.

Text: Barbara Michalka / Bilder: Barbara Michalka, Roland Klein

Im Dunklen mit Kerzen unterwegs – Nachtwallfahrt von Eichstätt nach Inching

Nachdem in diesem Jahr der 4. Advent zugleich der Heilige Abend war, fand die diesjährige Nachtwallfahrt schon eine Woche zuvor statt. Die Wallfahrt, die von der Bruder-Klaus-Kapelle in Eichstätt bis zur Bruder-Klaus-Kapelle in Inching führt, findet alljährlich statt in Erinnerung der Friedensvermittlung von Stans durch Bruder Klaus. In der Nacht vom 21. auf den 23. Dezember 1481 hat sich der Pfarrer von Stans, Heimo Amgrund, zu Fuß auf die 18 Kilometer lange Strecke in den Ranft begeben, um sich von Bruder Klaus beraten zu lassen. Tags darauf wollten die Kantonsvertreter aus Stans abreisen und die Waffen sprechen lassen. Einen Kompromissvorschlag im Rucksack gelang es dem Stanser Pfarrer, die verfeindeten Kantonsvertreter noch einmal an den Verhandlungstisch zurückzuholen. Binnen zwei Stunden sei der Friedensvertrag unterzeichnet gewesen, berichten die Dokumente aus dieser Zeit.

In Erinnerung an dieses Ereignis und im Vertrauen darauf, dass der Heilige aus dem Ranft auch noch heute ein Fürsprecher für den Frieden in einer friedlosen Zeit sein kann, findet alljährlich diese Fußwallfahrt statt. An insgesamt fünf Stationen wurde gebetet für den Frieden in der Welt, in unserem Land und auch in unseren Familien. Durch den ein paar Tagen zuvor wütenden Sturm und umgestürzten Bäumen auf dem letzten Wegstück konnte die Wallfahrt aber nicht bis zur Bruder-Klaus-Kapelle in Inching gelangen. Die Gruppe steuerte in Inching sogleich zur Marienkapelle, wo Landvolkpfarrer Roland Klein den Segen spendete und KLB-Vorsitzender Thomas Schneider allen Beteiligten dankte für ihr Kommen und ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschte. *Roland Klein*

KREISVERBAND DONAU-RIES

Bruder-Klaus-Tag in Hagau

Der traditionelle Bruder-Klaus-Tag wurde in diesem Jahr am 17. September mit Ortspfarrer Volker Kurz begangen. Bei herrlichem Herbstwetter pilgerten die Teilnehmer der Prozession vom Dorfplatz in Hagau auf die Hagauer Höhe. Bei der Andacht wurde zum Namenstag an Bruder Klaus gedacht und für den Frieden für unsere Heimat und in der Welt gebetet. Anschließend trafen sich die Gläubigen im Feuerwehrhaus zum gemütlichen Beisammensein und zum Ausklang des Landvolkjahres.

Barbara Michalka



Miteinander Gott hören

RELIGIÖSER EINKEHR- UND BILDUNGSTAG IM SCHÖNSTATTZENTRUM CANISIUSHOF BEI KÖSCHING

In Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenenbildung, des Landvolks und dem Pfarrverband Tagmersheim-Rögling-Ammerfeld fand am 8. März 2023 ein religiöser Einkehrtag statt. Zufälligerweise war es gleichzeitig der „Weltfrauentag“.

Mit dem Bus machten sich frühmorgens unter Leitung von Barbara Michalka 21 Frauen auf den Weg nach Kösching (8 aus Rögling, 9 aus Ammerfeld, 1 aus Emskeim und 3 aus Wolkertshofen).



Zur besinnlichen Einstimmung auf den Tag wurde im Bus ein Rosenkranz gebetet. In Kösching erwartete Schwester M. Hiltraude die Gläubigen und hielt mit diesen zusammen im „Kapellchen zur Dreimal Wunderbaren Mutter“ am Canisiushof eine kurze Andacht. Anschließend lauschten alle im Versammlungsraum des Bildungshauses dem Vortrag von Dompropst Alfred Rottler aus Eichstätt zum Thema „Miteinander Gott hören“, der in einem zweiten Teil von Schwester M. Hiltraude mit praktischen Beispielen ergänzt wurde.

Nach dem Mittagessen feierte Dompropst Rottler mit den Teilnehmerinnen eine hl. Messe in der Kapelle der Klosterschwestern. Nach dem Gottesdienst gab es eine Kaffeepause. Zum Abschluss des Bildungstages lud Schwester Hiltraude die Frauen noch zu einem Kreuzweg mit Bildbetrachtung und gemeinsamen Gebeten ein.

Gegen 16 Uhr machten sich die Frauen wieder auf den Heimweg. Alle waren sich einig, dass es ein gelungener Einkehrtag war und sie den Rat von Schwester Hiltraudes befolgen wollten, jeden Tag eine kleine „Hör-Übung“ zu machen, um in der Stille zu überdenken, „wo Gott zu mir spricht“.

Text und Bilder: Maria Mittl

Ölbergandacht in Ammerfeld

In Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde Ammerfeld veranstaltete die KLB Donau-Ries eine Ölbergandacht mit Ölbergspiel nach dem Berchinger Vorbild. Am Freitag vor Palmsonntag versammelten sich die Gläubigen, um das Mysterium zu schauen oder sich im Gebet und im Bußsakrament auf das Osterfest vorzubereiten. Die Fastenpredigt stellte Pfarrer Richard Hüttinger unter das Thema „Das Geheimnis des Kreuzes ist das Geheimnis der Barmherzigkeit“.

Der Projektchor aus Mauern unter der Leitung von Magdalena Pfister begleitete die Andacht, in der das biblische Geschehen der Ölbergzene dargestellt wurde. Der „Jesus“ und der „Engel“ wurden vom Geschwisterpaar Felix und Miriam Burzler dargestellt. Zum Abschluss bedankte sich Ortspfarrer Tobias Scholz bei den Mitwirkenden und den Männern für den Aufbau des Szenebildes.

Barbara Michalka

KREISVERBAND EICHSTÄTT

Bruder-Klaus-Tag in Inching

Rund 30 Gläubige versammelten sich in Inching, um den "Bruder-Klaus-Tag" zu begehen. Eine Lichterprozession begleitete die Gläubigen auf ihrem Weg zur Bruder-Klaus-Kapelle.

Dies schuf eine warme und einladende Atmosphäre. Auf dem Weg zur Kapelle wurden die Bruder-Klaus-Rufe im Wechsel mit den Gläubigen gesungen.



Landvolkpfarrer Konrad Weber (am Ambo), sitzend Pfarrer i.R. Josef Bierschneider

Der Gottesdienst stand unter dem Motto "Hört auf die Stimme des Herrn" und dem Bruder-Klaus-Gedenken. Er wurde von Kreislandvolkpfarrer Konrad Weber sowie Pfarrer i. R. Josef Bierschneider, ehemals langjähriger Landvolkpfarrer auf Diözesanebene, zelebriert. Gemeinsam gestalteten sie eine feierliche Messe, die die Gläubigen tief berührte.

Die Veranstaltung bot eine wunderbare Gelegenheit, in besinnlicher Atmosphäre gemeinsam zu beten und zu reflektieren. Die spirituelle Verbundenheit des Landvolks wurde an diesem Abend auf besondere Weise spürbar. Dies erinnert uns daran, wie wichtig es ist, sich bewusst Zeit für spirituelle Einkehr und gemeinschaftliches Gebet zu nehmen, gerade inmitten des hektischen Alltags.

Einkehrtag beim Harrerwirt in Sornhüll

„Vertraue den neuen Wegen in der Kirche“: Unter diesem Motto stand der Landvolk-Einkehrtag am 4. Februar 2023 beim Harrerwirt in Sornhüll. Der Einladung des Vorsitzenden der KLB im Kreis Eichstätt Simon Strobel folgten etwa 40 Interessierte.

Am Vormittag führte der Eichstätter Künstler und Theologe Stefan Weyergraf, genannt Streit anhand einiger seiner Bilder anschaulich in das Thema ein und bewegte damit die Teilnehmer zu einem sehr angeregten Austausch. So waren beispielsweise auf einem Gemälde eingepferchte Schafe zu sehen, die sich am Zaun wundgerieben haben. Im Dreck stehen gelassen, sehnen sie sich nach den grünen Auen. Der Hirte hat sich aus dem Staub gemacht, sein Stab liegt am Boden. In einem anderen Bild sind die Schafe aus dem Pferch ausgebrochen. Sie suchen sich nun selber ihre Weiden, wie eine Herde, die keinen Hirten hat. Auf einem weiteren Motiv liegt auf harter Erde das Jesuskind, das nach einem Lämmchen die Hand ausstreckt.

„Der da liegt, ist der Weg, die Wahrheit und das Leben“, so Weyergraf. Der „heruntergekommene“ Sohn Gottes liebt die von so manchem kirchlichen Oberhirten so verteufelte und gefürchtete „böse Welt“, in die sich Gottes Sohn mitten hineingegeben hat, um zu suchen und zu heilen, was verloren ist.



Stefan Weyergraf, genannt Streit

Wie weit sein Rahmen über unser begrenztes Kirchenbild hinausgeht, zeigt Weyergrafs Bild vom „Verlorenen Bruder“, der sich ärgert, dass sein Vater für seinen heimgekehrten „Lumpensohn“ ein Fest ausrichtet, was er schmolld nicht als gerecht empfindet. Der erzürnte Bruder in weißer Weste ist stinksauer, ähnlich wie all die selbstgerechten weißen „Hochmuts-Priester“ und frömmelnden Unschuldslämmer, die eine reine, weiße Kirche hochhalten und diese gnadenlos verteidigen wie einst die hinterhältigen Pharisäer. Sie führen ungnädig ihre strengen Gesetze gegenüber dem Schmutz der Sünden ins Feld, anstatt ihre Hände schmutzig zu machen, um abzuwaschen und zu heilen.

Jesus warf seinerseits den unpastoralen Gesetzeshütern vor, wie weiß getünchte Gräber zu sein, die selber nicht in das wirkliche Fest des Lebens eintreten, aber die Menschen daran hindern, zu ihm zu gelangen. Dieses berechnende Verhindern ist die einzige Sünde in der Bibel, die Jesus nicht bereit ist zu vergeben. So herrscht auch heute oft das Gefühl, dass bei den beiden Schlüsseln Petri meist nur derjenige zum Verschließen, Binden und Verbieten zum Einsatz kommt, derjenige zum Aufschließen und Lösen, ja Er-lösen jedoch unter Verschluss gehalten wird, wie beispielsweise gegenüber den geschiedenen Wiederverheirateten. Jesus bricht die hartherzigen Gesetze um der Liebe willen. Er lebt dies und legt die Gottes-, Nächsten-, Feindes- und gesunde Selbstliebe in seinen Gleichnissen jedem ans Herz.

Dies gibt auch ein Bild Weyergrafs von der „Barmherzigen Samariterin“ wieder. Wenn die Kirche am bedürftigen Menschen vorbeigehe, gehe sie an Gott vorbei, so Weyergraf. „Wo war ich hungrig und nackt?“ Dies seien die entscheidenden Wegfragen. Der Rückzug in triumphalistische Vergangenheitsbilder läuft Gefahr, an der Gegenwart Gottes vorbei zu gehen.

In einem anderen von Weyergrafs Bildern irren Menschen in einem Sumpf mit weißen Papp-Kirchen umher. Darin kommt der momentane Richtungsstreit, aber auch die Orientierungslosigkeit zum Ausdruck. Gleichzeitig bricht ein Thron auseinander, der eine Jesusfigur mit Füßen tritt. In all dem Machtgerangel ist Jesus verloren gegangen. Dass er die Mächtigen vom Thron stürzt, wie es im Magnifikat heißt, ist auch auf den Hochmut des Klerikalismus zu beziehen. Auf einem sehr kritischen Bild wird statt der Hostie ein weißes Kirchenschema hochgehoben. Da wurde etwas grundverkehrt verstanden, was leider in so manchen Köpfen steckt, die eine makellos reine Kirche nach ihrem Machtzuschnitt verfolgen, wo nur die fromme kleine Restherde Platz zu haben scheint wie in einer Sekte. Die Fernstehenden und Verlorengegangenen sind gar nicht erwünscht. Ganz anders Jesus. Er teilt sein Mahl mit Sündern, Ausgegrenzten, Fremden, Andersgläubigen und will, dass keiner verloren geht. Mit dem Blick auf Jesus lassen sich durchaus die Holzwege aber auch Auswege aus einer in die Sackgasse geratenen Kirche erkennen: Von der

versorgten zur sorgenden Kirche. „Lassen sie das „s“ aus dem Satz: Wie kann sich Kirche ändern?“, forderte Weyergraf seine Zuhörer auf.“ Alle sind angesprochen. Es geht also letztendlich darum: Wie kann ich die Kirche ändern? Seien sie nicht zu altgierig, seien sie neugierig!“

Die Bilder von Stefan Weyergraf waren eine Ermutigung, Angst abzubauen und mehr Vertrauen wachsen zu lassen, um tätig zu werden nach dem Vorbild Jesu, seinen Weg der Barmherzigkeit alltäglich zu beschreiben.

Den Nachmittag gestaltete der Landershofer Pastoraltheologe am Klinikum Ingolstadt, Stefan Funk, unter dem Motto: „Vertrau den neuen Wegen – mit meiner Kirche auf neuen Wegen“. Anhand alter Darstellungen landwirtschaftlicher Zugtiere seit der Zeit Jesu, über das Mittelalter bis in das vergangene Jahrhundert zeigte der Referent auf, dass sich bis dahin kaum etwas verändert habe. Seit ca. 100 Jahren dagegen verändere sich Landwirtschaft über technische Veränderungen, angefangen z. B. mit von Pferden gezogene Bindemäher über die Verbreitung von Traktoren mit zunehmender PS-Zahl bis hin zum autonomen Fahren die landwirtschaftliche Praxis enorm.

Ebenso erscheint uns die Kirche über Jahrhunderte unverändert zu sein und erst jetzt starken Wandlungsansprüchen ausgesetzt zu sein. Doch der Schein trügt, so Funk. In ihrer Anfangszeit waren die Christen Juden. Dann kamen missionierte Nichtjuden dazu. Im Apostelkonzil wurden deswegen nichtjüdische Gläubige von jüdischen Gesetzen wie Beschneidung, Verzicht auf Schweinefleisch und anderen Vorschriften mehr und mehr befreit. Denn die Rettung geschehe nicht durch Gesetzestreue, sondern durch den Erlösungstod Christi.

Als nächster Schritt erfolgte mit dem Ende der Christenverfolgung die nun weitreichendste Veränderung: die Mächtigen wurden christgläubig, Kirche und Macht fanden zusammen. Die Armutsbewegung des hl. Franz von Assisi oder Reform-Orden veränderten die Kirche in ihrem Inneren, aber nicht in ihrer Struktur. König, Papst und weitere Mächtige verstan-

den sich als „Herrscher von Gottes Gnaden“, also von Gott für diese Position geschaffen – schließlich hatte sich Jesus nicht gegen den Stand von Knechten oder Sklaven eingesetzt.

Mit der großen Not vieler Menschen nach Missernten zur Zeit der Französischen Revolution begannen Menschen, diese Ordnung abzulehnen: sie sei nicht gottgegeben – schließlich habe Jesus mit dem Füßewaschen im Abendmahlssaal ein Beispiel gegeben und gesagt „Nicht mehr Knechte nenne ich euch, sondern Freunde.“ In der Folge wurden Klöster und viel Kirchenbesitz enteignet, Bischöfe verloren ihre Macht als weltliche Fürsten. Neue Wege. Diese ging die Kirche nicht freiwillig!

Glaube ja/nein? – Kirche ja/ nein?

Die Suche nach Befreiung und die Ablehnung, dass Kirche Macht über das persönliche Leben ausüben könnte, ging vom Materiellen weiter in das Moralische: freie Entscheidung über gelebte Sexualität, das ungebohrne Leben, die sexuelle Orientierung. Der verbliebene Rest an Macht, rückblickend falsch benutzt zur Deckung von Straftaten von Priestern, wird in der Öffentlichkeit groß dargestellt und lässt das bisherige Vertrauen in „Kirche“ sogar bei Gläubigen stark schwinden. Mit der seit Jahrzehnten schwindenden Kirchlichkeit werden jungen Generationen Glaubensinhalte und der Glaube an einen Gott fremd und fremder. Das unzählige gute Wirken von Priestern, Ordensleuten, Missionaren und allen Gläubigen der letzten Jahrzehnte findet leider keine Erwähnung.

Gegenseitig einladen und bestärken

„Schau, da rennt's scho wieda in d' Kirch, die Scheinheilige! – Das sagen Menschen, wenn's aus ihr'm Fenster rausschaun und mich in d' Kirch' geh'n seh'n. Selber bleibm's daheim.“ So wird in den lebhaften Diskussionen eingeworfen. Einerseits das Geprägtsein im katholischen Glauben und allem was dazugehört, und andererseits die Distanz zu praktizierter Frömmigkeit vieler Zeitgenossen. Das schmerzt viele der Teilnehmer. Anders als früher werden Kinder und Jugendliche heutzutage nicht mit

strenger Erziehung zur religiösen Praxis bewogen, meinte ein anderer. Vielmehr geht es darum, seinen eigenen Glauben vorzuleben, bewusst von seiner Glaubenshoffnung, der Stärkung, der Ruhe, der Kraft und dem Trost, den man selber im Glauben erfährt, mit seinen eigenen Kindern und Enkelkindern zu reden. „So wie Sie hier von Ihren Eltern und Großeltern geprägt sind, so prägen Sie jetzt Ihre Kinder und Enkelkinder mit dem, was Ihnen wichtig ist und was Sie glaubhaft vorleben“, so Stefan Funk. Dazu gehöre auch das gemeinsame Beten, damit Jugendliche die Grundgebete nicht verlernen. Im Krankenhaus, so Funk, erlebe er immer wieder, wie tief berührt Patienten sind, wenn das Vaterunser mit ihrer Lebenssituation verbunden wird – vor Rührung kommen oft die Tränen, versagt die Stimme. Oder es ist stark verbindend, wenn am Kranken- oder Totenbett alle Versammelten etwas gemeinsam tun können: das auswendig gelernte, verinnerlichte Gebet.

In der Pfarrei, der Glaubensgemeinschaft am Ort, ist es wichtig, einander zu stärken. Die biblische Motivation dazu steckt beispielsweise in den Worten Jesu an Petrus: „Du aber stärke deine Brüder.“ Das geschieht durch einladende Worte, durch glaubwürdiges Lebenszeugnis und auch durch Lob für jegliches Engagement, wie eine Teilnehmerin am Beispiel des Mesnerdienstes erwähnt.

Glaubhaft vorleben – das bedeutet wohl in Zukunft auch, glaubwürdige und ansprechende Gottesdienste selbst zu gestalten, wie am Beispiel eines gelungenen Kinder- und Familienweihnachtsgottesdienstes deutlich wurde, der alle Generationen mit der Feier der Geburt des Gottessohnes gut ansprechen konnte.

Von einem neuen Weg der Erstbeichte als Beichtfest berichtet der Referent mit Bildern. Eine rührende Erzählung, wie ein Strafgefangener von der Familie Vergebung erfährt, führt den Kindern die Barmherzigkeit Gottes vor Augen. Das Lossprechen der Sünden feiern die Erstkommunikanten anschließend oftmals mit einem Mahl, einem Fest. Kann das ein vertrauensvoller neuer Weg für erwachsene Beichtende in einer Pfarrei sein? Biblisch gesehen geschieht genau das, als der barmherzige Vater seinen Sohn empfängt.

Einen neuen Weg geht in der Innenstadt von Ingolstadt eine Gruppe von Priestern und Laien der Cityseelsorge. Sie sind wöchentlich am Abend vor der Moritzkirche präsent. Sie sprechen Personen an, die typischerweise nicht in Kirchen hinein-, sondern daran vorbeigehen, und bieten den Menschen einfach Gespräch, Gebet, Segen und Da-Sein an.

Dass Wege verschieden organisiert sein können, aber doch ein christliches Ziel erreichen, zeigen diese Beispiele: Eine Pfarrei lädt zur Sternwanderung zur Frauenbergkapelle mit abschließendem Gebet ein, zur ähnlichen Zeit lädt ein Schützenverein zur Winterwanderung zu einem Feldkreuz ein.



Ein herzliches Dankeschön an die Referenten

Der Referent nennt für einen bewussten christlichen Lebensweg das Beispiel eines Krankenpflegers: wenn bei einem seiner Kollegen Fragen auftauchen, wirft er manchmal ein: „Die Lösung kann nicht so schwer sein. Aus der Bibel fällt mir dazu die und die Stelle ein.“ Dieses Beispiel soll uns Christen animieren, die Bibel immer wieder im Gottesdienst zu hören und selbst zu lesen: mit ihr können wir vertrauensvoll unseren Weg gehen, denn sie gibt uns ständig Hinweise, wie wir unser konkretes Leben gemäß der Weisung Jesu leben können.

Ganz neue Wege werden z. B. in der Großstadt Frankfurt begangen: Schwestern haben dort in ihrer Kirche ein rotes Sofa zum gemütlichen Beten aufgestellt. Auch einen Kühlschrank, findet man dort, wo Spender etwas hineingeben und Arme etwas nehmen dürfen. Auf der Empore ist eine Kleiderbörse und in einem anderen Teil der Kirche können Menschen gemeinsam essen oder sogar gehaltvolle Filme anschauen.

Damit die Kirche, die Gemeinschaft der Glaubenden, die jetzt anstehenden neuen Wege vertrauensvoll gehen kann, legt Stefan Funk zwei wesentliche Eigenschaften des Glaubens den Anwesenden ans Herz: den Glauben vertiefen und den Glauben in Gemeinschaft leben. Um den Glauben zu vertiefen, muss jeder Christ sich selbst bemühen und die für ihn passenden Wege täglich suchen. Um den Glauben in Gemeinschaft zu leben, sollen Formen von Gebet, Gottesdienst und spirituellen Erfahrungen sehr kreativ gefunden werden, die junge Menschen ansprechen.

Zum Abschluss bezieht Stefan Funk die landwirtschaftliche Entwicklung des autonomen Fahrens auf den Glauben: Jener Mensch geht sicher seinen Weg durch das Leben und kommt ans Ziel, der richtig programmiert ist: die Person, welche Gottvertrauen und Glaubens- und Lebensfreude im Herzen trägt.

Informationen zu vertrauensvollen neuen Wegen für Gläubige in ihren Pfarreien können unter ju-be@bistum-eichstaett.de oder www.kathkurs.de eingesehen oder unter der Tel.-Nr. 08421/50801 angefordert werden. Beschlossen wurde der Landvolktag mit einem gemeinsamen Gottesdienst, den Pfarrer Konrad Weber in der Ortskirche in Sornhüll zelebrierte.

Text und Bilder: Simon Strobel

"Heimat – Mehr als ein Ort, ein lebendiges Gefühl" – Erntedanksingens in Pietenfeld

Im Mittelpunkt des Wortgottesdienstes zum Erntedanksingens stand das Thema "Weil Heimat lebendig ist". Die Mitfeiernden versammelten sich unter der Leitung von Simon Strobel zu einem besonderen Gottesdienst, um gemeinsam über die Bedeutung von Heimat nachzudenken.

Die Predigt begann mit der Frage, was Heimat eigentlich bedeutet. "Heimat ist da, wo ich verstehe und wo ich verstanden werde", zitierte Simon Strobel den Philosophen Karl Jaspers.

Die Vielschichtigkeit dieses Begriffs wurde weiter vertieft, indem der Bischof von Münster, Dr. Felix Genn, Heimat als Ort der Verständigung und des Verstehens beschrieb.

Dabei wurden ganz besondere Persönlichkeiten als Zitate in die Predigt genommen, unter anderem der Bischof von Trier, Dr. Stephan Ackermann. Heimat sei für ihn mehr als nur ein geografischer Ort. Es sei ein Zusammenspiel von Bildern, Erfahrungen, Geschichten und Beziehungen. Dieses Thema finde auch in der Bibel seinen Platz, vor allem während der Zeit des Exils des Volkes Israel. Auch der Kabarettist Ottfried Fischer wurde humorvoll zitiert indem er Heimat als den Ort beschrieb, "wo dir die Todesanzeigen etwas sagen".

Die Gottesdienstteilnehmer wurden dazu aufgerufen, in einem Gebet für Weisheit und Tatkraft für die Verantwortlichen im öffentlichen Leben zu bitten. Es wurde um Eintracht, Gerechtigkeit, Glück und Frieden für die Heimat gebeten. Die Kyrie-Rufe richteten sich an Christus als den Herrn über das gesamte Leben, den Geber aller guten Gaben. Die Gemeinde bekannte ihre Begrenztheit, manchmal fehlende Weitsicht und oft egoistische Einstellungen, während sie um Gottes Erbarmen bat.

Die Schriftlesung aus dem Hebräerbrief unterstrich, wie schon Abraham und Sara als Fremde auf Erden nach einer besseren, himmlischen Heimat strebten.

In den folgenden Gedanken zur Heimat wurde deutlich, dass der Begriff in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Renaissance erlebt hat. Heimatfilme der 60er und 70er Jahre, die Wertschätzung von Dialekten und Trachten sowie die Gründung von Heimatministerien auf Landes- und Bundesebene zeugen von einer wiederentdeckten Liebe zur Heimat.

Die Predigt betonte, dass Heimat nicht nur ein Ort, sondern ein Gefühl sei. Sie sei verbunden mit Sprache, Dialekt, Landschaft, Orten, Bräuchen und vor allem mit Gefühlen von Geborgenheit und Vertrautheit. Der Gedanke der lebendigen Heimat wurde aufgegriffen, indem betont wurde, dass Heimat dort lebendig sei, wo Leben wächst, Gemeinschaft spürbar wird und Menschen Gottes Begleitung erfahren. Erntedank wurde als passender Anlass betrachtet, um über das lebendige Gefühl der Heimat nachzudenken und Dank zu sagen.

In den Fürbitten wurde für die Erde, Verantwortungsträger, bäuerliche Familien, Engagierte, Menschen in schwierigen Lebenssituationen und Verstorbene gebetet. Die Teilnehmer baten darum, mit Respekt und Achtung für die Erde zu leben und gute Entscheidungen für die Heimat zu treffen.

Das Schlussgebet und Segensgebet unterstrichen die Wichtigkeit, Gottes Begleitung Raum zu geben und gemeinsam am Aufbau seines Reiches mitzuwirken.

Der Gottesdienst endete mit Gebeten zum Heiligen Erzengel Michael, der um Verteidigung im Kampf gegen das Böse gebeten wurde, und mit einer Reflexion über die lebendige Heimat und einem Appell zur Achtsamkeit für die Schöpfung. Der Gottesdienst wolle die Mitfeiernden dazu anregen, die Bedeutung von Heimat in ihrem eigenen Leben zu reflektieren und zu schätzen.

Simon Strobel

Ein Vierteljahrhundert im Dienst: Landvolkpfarrer Konrad Weber geehrt

In einer Vorstandssitzung der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) im Kreis Eichstätt wurde Landvolkpfarrer Konrad Weber anlässlich seines 25jährigen Priesterjubiläums von seinen Vorstandskollegen herzlich beglückwünscht. Die Veranstaltung, die als Zeichen der Anerkennung für sein langjähriges Engagement und seine Hingabe diente, würdigte seine bedeutsame Rolle als Präses der KLB im Kreis Eichstätt, ein Amt, das er seit 2017 parallel zu seiner Pfarrstelle in Denkendorf ausübt.



V.l.n.r: Peter Böhm, Roswitha Hüttinger, Pfarrer Konrad Weber, Simon Strobel, Karlheinz Bittl

Pfarrer Weber hat sich in den vergangenen Jahren einen Ruf als herzlicher und einfühlsamer Geistlicher erarbeitet, der sich nicht nur um die

spirituellen Bedürfnisse seiner Gemeinden kümmert, sondern sich auch für soziale und kulturelle Belange im ländlichen Raum einsetzt.

Seine Tätigkeit als Präses der KLB hat dazu beigetragen, dass die Bewegung zu einer bedeutenden Anlaufstelle für die Landbevölkerung im Kreis Eichstätt gewachsen ist, wo Gemeinschaft, Austausch und Unterstützung einen hohen Stellenwert haben.

Während der Vorstandssitzung nutzte der Kreisvorsitzende Simon Strobel die Gelegenheit, Pfarrer Weber für seine engagierte Arbeit zu danken, indem er ihm einen Gutschein überreichte. Dieses Geschenk symbolisiert nicht nur die Anerkennung seiner Vorstandskollegen, sondern auch die Dankbarkeit der gesamten Gemeinschaft für sein langjähriges Engagement.

Die Katholische Landvolkbewegung spielt eine wichtige Rolle für das Miteinander in ländlichen Regionen. Sie bringt Menschen zusammen, fördert den Austausch von Ideen und setzt sich für soziale Gerechtigkeit und die Erhaltung kultureller Traditionen ein.

Die KLB gratuliert Pfarrer Konrad Weber herzlich zu seinem Priesterjubiläum und dankt ihm für sein Wirken im Dienst der ländlichen Gemeinschaft.

Text: Simon Strobel

Maiandacht auf dem Frauenberg



Am Montag, den 1. Mai 2023, veranstaltete die Katholische Landvolkbewegung im Kreis Eichstätt die jährliche Maiandacht auf dem Frauenberg. Etwa 20 Mitfeiernde waren der Einladung gefolgt und feierten zusammen mit Domkapitular Franz Mattes eine Maiandacht zum Thema „Patrona Bavariae – Maria, Schutzfrau Bayerns“.

Die Patrona Bavariae auf der Münchener Mariensäule ist die Mitte des bayerischen Landes. Von ihr aus sind alle Wege in Bayern gemessen, sie ist Zentrum unserer Heimat.

Simon Strobel

Aloisius-Andacht auf dem Herz-Jesu-Berg in Velburg

Die KLB Neumarkt hat am 9. Juli an der Aloisius-Andacht auf dem Herz-Jesu-Berg bei Velburg teilgenommen. Zunächst hat sich Schwester Lumina, die nun schon seit mehreren Monaten als Einsiedlerin auf dem Herz-Jesu-Berg wohnt, nach der Andacht vorgestellt.



Im Anschluss daran hat sie bei einer Kirchenführung diverse Statuen und Bilder in „ihrer“ Kirche erklärt.

Text und Bild: Sebastian Schön

KLB Eichstätt macht Betriebsbesichtigung



Am Dienstag, den 13. Juni 2023, besuchte die Katholische Landvolk-Bewegung (KLB) Eichstätt in Zusammenarbeit mit dem VLF die Firma Weitner GmbH in Eichstätt.

Die 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten in der Führung durch Markus Weitner (Chef) und Werner Weitner (Senior-Chef) erleben, wie aus Edelstählen, Aluminium, Titan und auch Kunststoffe komplexe Bauteile für Medizin und Autozulieferung produziert wurden.

Ebenso bekamen die Besucher hochgenaue Walzen für Laserdrucker sowie auch individuelle Sondermaschinen zu sehen. Am Ende der Führung wurde die Gruppe zu einem kleinen Imbiss eingeladen. *Simon Strobel*

KREISVERBAND NEUMARKT

Erntedankfest in Breitenbrunn

Zum 70. Mal hat der historische Marktflecken Breitenbrunn heuer sein eindrucksvolles Erntedankfest gegangen. Es stand unter dem Motto „Das Land – mein Leben“. Mit dem stellvertretenden Bayerischen Ministerpräsidenten Hubert Aiwanger (FW) und Finanzminister Albert Füracker (CSU) standen gleich zwei politische Schwergewichte am Rednerpult.



Kreisvorsitzender der KLB Michael Graml aus Deining, rechts daneben Karl Waldhier

Die Bäume am Marktplatz präsentierten sich in den Farben des Herbstes und die Sonne strahlte vom weiß-blauen Himmel herunter. Dicht an dicht drängten gutgelaunte Menschen in die gute Stube des Marktfleckens, besuchten das Erntedank-Café der Feuerwehr und genossen einen herrlichen Tag. Bürgermeister Johann Lanzhammer rief ihnen zu: „Dass das Erntedankfest bei uns noch aktuell ist, zeigt sich daran, dass wir es heuer zum 70. Male auf besonders schöne Art und Weise feiern dürfen. Unser großartiges Fest ist eine Werbung für den ländlichen

Raum, für die Menschen, die hier leben, für den christlichen Glauben, für die Landwirtschaft, für das Zusammenleben der Menschen sowie für die Lebensqualität in der Gemeinde, der gesamten Region und im Landkreis Neumarkt.“ Veranstaltet wurde das großartige Fest von der Marktgemeinde und der Pfarrei Breitenbrunn, dem Bayerischen Bauernverband Neumarkt, der katholischen Landjugend und der Katholischen Landvolkbewegung. Der stellvertretende Ministerpräsident Aiwanger war beeindruckt von dem gesamten Ambiente: „Es ist ein wunderschöner Marktflecken, durch den wir heute gezogen sind.“ Finanz- und Heimatminister Füracker erklärte: „Für mich ist dieses Fest Heimat.“



Prominente Besucher: der stellvertretenden Bayerischen Ministerpräsidenten Hubert Aiwanger (FW) und Finanzminister Albert Füracker (CSU)

In der Pfarrkirche Mariä Aufnahme in den Himmel segnete Pfarrer Jacek Machura bei einem feierlichen Gottesdienst die Erntegaben. Diakon Franz Kraus ging bei der Predigt auf das Johannesevangelium und die Worte Jesu ein „Ich bin gekommen, um den Menschen das Leben zu bringen, Leben in ganzer Fülle“. Dazu stellte Kraus die Frage in den Raum, warum nur die westliche Welt diesem Anspruch gerecht werden könne, während in vielen Ländern dieser Erde Armut und Hunger herrschten.



Festwagen der KLB Kreis Neumarkt

Am Nachmittag setzte sich ein toller Festzug mit 23 farbenfrohen Gruppen in Bewegung. Musikantinnen und Musikanten aus Breitenbrunn, Mühlbach und Seubersdorf gaben den Takt vor. Mädchen und Buben der Kindergärten aus Breitenbrunn und Gimpertshausen sowie aus der Grundschule waren mit großer Freude dabei. Die Katholische Landjugendbewegung trug stolz ihre Erntekrone durch die Straßen, das Banner des Katholischen Landvolks wehte im Wind. Zu bewundern gab es viele tolle Festwagen, die das Motto des Erntedankfestes thematisierten. „Einsam in der Stadt, gemeinsam im Dorf“, „Der Landwirtschaft Wertschätzung geben“ oder „Das Holz wärmt die Stube und die Herzen“, hieß es da zum Beispiel. Zu alledem gab es detaillierte Informationen von Ortsheimatpfleger Franz Kraus. Die Blaskapelle Breitenbrunn spielte zum Standkonzert auf, die Tanzpaare der Volkstanzgruppe d’Heutaler begeisterten das Publikum mit dem Kronen-Tanz, vielstimmig erklangen die Bayernhymne und das Lied „Nun danket all“.

Text: Werner Sturm / Bilder: Gretl Graml und Werner Sturm

Maiandacht in Döllwang

Die Mitglieder der KLB Neumarkt gestalteten am Freitag, dem 12. Mai 2023, eine Maiandacht in der Pfarrkirche in Döllwang, an der auch einige Döllwanger Mitbürger teilnahmen.

Nach der Maiandacht kehrte man noch im Gasthaus Sippl ein, wo der Abend bei geselliger Unterhaltung und einer zünftigen Brotzeit ausklang.

*Text: Sebastian Schön /
Bild: Josef Kirsch*



Wanderung im Heutal

Der Kreisverband Neumarkt der Katholischen Landvolkbewegung lud an einem Sonntag im Juni zu einer Wanderung im Heutal bei Breitenbrunn ein. Kreisvorsitzender Michael Graml nutzte diese Wanderung, um über die Vielfalt der im Heutal vorkommenden Arten zu sprechen.

Wer mit offenen Augen und offenen Ohren durch unsere wunderschöne bayerische Landschaft wandere, kann viele Pflanzen, Blumen und Lebewesen entdecken, so Graml. Das Heutal bei Breitenbrunn eignet sich wegen seiner Abgelegenheit und Ruhe besonders, um zur Natur zurückzufinden.

Sebastian Schön

Patrozinium in Dürn



Zu Ehren und zum Gedenktag von Nikolaus von Flüe findet jedes Jahr - und das nun schon seit 25 Jahren - eine Prozession von der Filialkirche St. Georg in Dürn zur Bruder-Klaus-Kapelle der Familie Waldhier statt. An der Kapelle feiern die Pilger in aller Regel im Freien die hl. Messe zu Ehren des hl. Nikolaus von Flüe.

Doch diesmal musste die Prozession wegen schlechter Witterung abgesagt werden. So wurde die Messe in der Filialkirche St. Georg in Dürn gefeiert mit

Wallfahrtsrektor und Dekan Elmar Spöttle vom Habsberg. Das Abendlobteam mit Flöte und Gitarre unter der Leitung von Franz Kraus umrahmten den Gottesdienst mit schönen Liedern.

Zu Beginn begrüßte der Vorsitzende der KLB im Kreis Neumarkt, Michael Graml, alle Teilnehmer und informierte darüber, dass die Kollekte an Schwester Emanuela gehe, die in Südafrika tätig sei, und Diakon Franz Kraus übergeben werde. Außerdem habe er eine Bruder-Klaus-Kerze mitgebracht, die dann in der Kirche St. Georg bleibe und in der anschließenden Heiligen Messe gesegnet werde. Dekan Spöttle bedankte sich für die Einladung, diesen Gedenktag von Nikolaus von Flüe, der auch der Patron der Landvolkbewegung sei, mitfeiern zu dürfen.

Weiter berichtete Dekan Spöttle, Bruder Klaus suchte seinen Weg, und er hatten keinen leichten Weg. Mit Umbrüchen und Aufbrüchen war er hin und her gezogen, von der Welt des Edelmanns hin zur Welt des Einsiedlers. Denn einen Weg, der sich lohnt, im Vertrauen auf Gottes Beistand sei ein guter Weg und sieht nicht immer leicht aus. Man brauche Kraft auf dem Weg des Lebens. Jesus Christus sei der Weg, die Wahrheit und das Leben, so Elmar Spöttle. Und Bruder Klaus sei Ratgeber und Vermittler des Friedens. Er habe viele Erscheinungen gehabt. Überliefert wurde die Vision von der weißen Lilie mit vielen Verzweigungen.



Bei Bruder Klaus gab es auch Prüfungen durch den Teufel. Denn durch die Erscheinungen auf dem rechten Weg zu bestehen, hineinzuhören und loszulassen von seiner Familie, dem Lebensstandard, seinen Ämtern, sein hohes soziales Ansehen, sowie der Abschied von der Weltvorstellung war ein inneres Ringen, das den hl. Nikolaus von Flüe lange Jahre seines Lebens bis zu seinem Weggehen von der Familie beschäftigt hat.

Bruder Klaus ist ein Vorbild im Glauben und Gehorsam. Geliebtes und Traditionelles loszulassen, um neu zu empfangen. Wesentliches und Besitz loslassen und offen sein für die Zeichen, die Gott uns gibt: Das ist nicht einfach. Auch seine Frau Dorothea und ihr Sohn Hans haben um eine gute Entscheidung gerungen, bis Dorothea schließlich ihren Mann frei gab.

So habe Bruder Klaus 20 Jahre als Einsiedler gelebt. Die Ranft ist in der Nähe des Geburtshauses gewesen. So ist Bruder Klaus einerseits auf dem heimischen Boden geblieben und dennoch wurde er aus der Welt entrückt.

Gerade in dieser jetzigen Zeit sei ein miteinander mit Gott die Zukunft, so der Geistliche in seiner Predigt. Bruder Klaus ist auch als Mahner des Friedens bekannt.

Im Gottesdienst wurde auch für den Frieden, für Familien und für Hilfsbedürftige gebetet, sowie für alle Verstorbenen und insbesondere der verstorbenen Bruder-Klaus-Wallfahrer.

Abschließend gab es Applaus in der Kirche und Karl Waldhier lud als 2. Vorsitzender ins Feuerwehrhaus zum Austausch ein.

Durch das Wallfahren ist Karl Waldhier aus Dürn auf Bruder Klaus gekommen, der auch ein Marienverehrer war. Waldhier hat vor genau 26 Jahren mit seiner Familie nördlich des Dorfes Dürn eine Bruder-Klaus-Kapelle in vier Monaten errichtet. Im Mittelpunkt der Kapelle ziert ein wunderschönes Bild mit der Inschrift „Heilige Maria, Heiliger Klaus von Flüe – bittet für uns“, gemalt von dem Nürnberger Helmut Kammerer. Die Vorlage für das Bild, auf dem Maria von Bruder Klaus verehrt wird, stammt aus einer Schlosskapelle in der Schweiz. Am Kirchweihsonntag, dem 19. Oktober 1997, ist sie damals von Ortpfarrer Helmut Hummel feierlich eingeweiht worden. Seither gehen viele Spaziergänger gerne an der Bruder-Klaus-Kapelle vorbei. Es werden dort auch Maiandachten abgehalten. Jedes Jahr um den 25. September, dem Gedenktag des hl. Nikolaus von Flüe, zieht eine feierliche Prozession hinaus zur Kapelle und feiert dort Gottesdienst. Und regelmäßig gibt es danach im Feuerwehrhaus einen interessanten Vortrag. Auch die KLJB Breitenbrunn hat den heiligen Bruder Klaus als Schutzpatron.

Text: Ines Greiner / Bilder: Sebastian Schön

30 Jahre Bruder-Klaus-Kapelle



Mit einem Festgottesdienst zu Ehren des hl. Nikolaus von Flüe und mit einem feierlichen Wallfahrtsgottesdienst unter dem Motto „Bruder Klaus im Innersten berührt“ am Nachmittag hat Wolfsricht mit rund 1000 Gläubigen und Wallfahrern aus nah und fern das Jubiläum „30 Jahre Bruder-Klaus-Kapelle“ gefeiert.

Hauptzelebrant und Festprediger beim Wallfahrtsgottesdienst war Weihbischof Dr. Josef Graf aus Regensburg. In einem Kirchenzug, angeführt von den Ministranten und der Blaskapelle Berggau, zogen die Fahnenabordnungen der Vereine, die Politprominenz und neun Geistliche von der Dorfhalle zur Bruder-Klaus-Kapelle. Dort hatten neben Dekan Artur Wechsler die Kinder des Dorfes in Gedichtform den Weihbischof herzlich begrüßt, ihm Rosen überreicht und in Kurzform die 30-jährige Geschichte der Kapelle dargelegt.

Viel politische Prominenz

Dekan Artur Wechsler konnte zum Jubiläum neben den Geistlichen - darunter auch Dekan Elmar Spöttle vom Habsberg - viel politische Prominenz begrüßen, unter anderem Bürgermeister Thomas Meier, Landrat Willibald Gailler, Finanz- und Heimatminister Albert Füracker und MdB Susanne Hierl. Zahlreiche Geistliche aus den umliegenden Pfarreien waren gekommen.



Weithin bekannter Wallfahrtsort

Nach deren Worten habe sich durch die Bruder-Klaus-Kapelle Wolfsricht zu einem kleinen, aber weithin bekannten Wallfahrtsort entwickelt, zu einem Ort der Spiritualität und der Begegnungen, zu einem Ort mit besonderem ehrenamtlichem Engagement und Zusammenhalt. Der Dank galt allen, die durch Arbeitsleistung und Spenden mitgeholfen haben, die Kapelle im Jahre 1993 zu errichten und diese all die Jahre in gutem Zustand zu erhalten. Besonderer Dank galt dabei Karl Klebl und seiner Familie sowie dem Bruder Klaus-Verein. Heimatminister Füracker: „Wallfahrtsorte sind Leuchttürme unserer Heimat.“

Karl Klebl, Vorsitzender des Bruder Klaus-Vereins, erinnerte in seinen Dankesworten an Pfarrer Josef Strasser, Bene Bittlmayer (Katholische Landvolkbewegung) und Martin Blank, die jedoch alle bereits verstorben seien: „Ohne das große Engagement der drei würde es die Bruder-Klaus-Kapelle heute nicht geben.“

Andere gesellschaftliche Umstände

Wie der Weihbischof in seiner Predigt eingangs sagte, lädt das Kapellenjubiläum uns ein, ausgehend vom steinernen Gebäude über die tiefere

Wirklichkeit der Kirche, die wir als Glaubensgemeinschaft alle miteinander sind, nachzusinnen. Für nicht wenige werden die Kirchen immer bedeutungsloser und verzichtbar. Für die einen hat die Kirche nach wie vor eine Bedeutung im sozialen Bereich. Andere sehen in der Kirche eine Einrichtung zur Denkmal- und Brauchtumpflege. Die Kirche verschönere manches familiäre Ereignis. Wieder andere würden die Hauptaufgabe der Kirche auf dem Freizeit- oder auf dem Bildungssektor sehen. Wozu ist die Kirche da? Was ist ihr eigentlicher Auftrag? Wie der Weihbischof sagte, lasse uns Bruder Klaus, der sich leidenschaftlich für Gerechtigkeit und Frieden eingesetzt hat, etwas vom tieferen Sinn der Kirche verstehen. Anders als für uns heute war für ihn seinerzeit wohl die Kirche eine ganz unhinterfragte Größe. Und gewiss waren die gesellschaftlichen Umstände zu seinen Lebzeiten im 15. Jahrhundert anders als die unsrigen heute.



Nikolaus von Flüe war ein Gottsucher

Was uns mit ihm verbinde, sei unser Mensch- und Christsein trotz der so verschiedenen geschichtlichen Epochen, sagte der Weihbischof. Nikolaus von Flüe war ein Gottsucher. Der Weg hinunter in die Einsamkeit

der Ranftschlucht war für Klaus ein Weg nach innen. Wir alle brauchen eine Orientierung für unser Leben. Das ist es, wozu die Kirche letztlich da ist, dass wir diese Orientierung nicht verlieren. Für uns Christen bildet das uns in Jesus Christus geoffenbarte Geheimnis Gottes die innerste Orientierung für unser Leben. „Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass wir Menschen doch alle nach einer Orientierung und so letztlich nach Gott suchen.“



Nach dem Gottesdienst trafen sich die Wallfahrer bei Kaffee und Kuchen zum gemütlichen Beisammensein in der Dorfhalle. Bei dieser Gelegenheit hatte Weihbischof Josef Graf die Ehre, sich ins Goldene Buch der Gemeinde Berggau einzutragen.

Text: Michael Schrafl / Bilder: Gretl Graml, Karl Klebl

„Gäh, sing ma oans!“

Dieser Aufforderung kamen viele Besucherinnen und Besucher beim Treffen der Katholischen Landvolk-Bewegung, Kreis Neumarkt, gerne nach. Lehrer im Ruhestand Josef Zach von Preith, gebürtig aus Gimpertshausen, gestaltete die Sitzweil und begleitete die Sängerinnen und Sänger gekonnt auf der Gitarre. Viel Unterstützung leistete auch seine Frau Margot mit ihrer hellen Stimme. Josef Zach hatte jede Menge Unterhaltendes auf Lager, und zusätzlich würzten Frauen und Männer aus der Zuhörerschaft mit lustigen und gehaltenen Texten das gesellige Treffen.

Nach der Begrüßung durch Sebastian Schön von der Landvolkbewegung sagte Josef Zach nachdenklich und etwas betrübt: „Es wird heute viel zu wenig gesungen, früher war das im Wirtshaus ganz selbstverständlich“. Ein wenig Abhilfe schafft zumindest einmal im Jahr ein geselliges Treffen der Landvolk-Bewegung mit Singen, Zuhören und Ratschen. „Da Hans isst an Leberkas“, ob mit oder ohne Gebiss, stand am Anfang und gleich folgte die Frage: „Lebt denn der alte Holzmichel noch“? Und tröstend und beruhigend kam zweimal das „Ja, ja, er lebt no!“ Da kann man beruhigt „Auf d’Nacht a Rehragout essen“.

Lustige Vorkommnisse wurden aufgetischt wie jenes von der Haindling. Sie hat die von Hunden nass gemachten Kirtanodln oder Küchl im Ofen getrocknet und dann der Frau Bezirkshauptmann geliefert und später erfahren: „Sie hom eahm ganz guat geschmeckt!“ Das bekannte „Wos braucht ma auf am Bauerndorf?“ konnte leicht beantwortet werden, denn aus vielen Dörfern und Orten sind Frauen und Männer gekommen, so aus St. Colomann, Döllwang, Rothenfels, Lupburg, Herrnsberg, Töging, Jachenhausen, sowie aus Greeding und Parsberg.

Da passte die Kaffeepause, und sie wurde natürlich auch zum Ratschen genutzt, man trifft sich endlich mal wieder und hat sich viel zu erzählen. Anna Zach berichtet von ihrer früheren Mitarbeit im Vorstand der Landvolk-Bewegung des Bistums Eichstätt und von den weiten Wegen, wenn sie in der Nacht allein heimfuhr. Ihr Mann Georg ist ein Bruder von Josef Zach und die beiden haben sich auch Einiges zu erzählen: wie sie als Buben nach einem schweren Regen das Wasser aufhalten mussten, Kirche und Turm bauten und, wenn genügend Dreck übrig blieb, auch einen Pfarrer, als selbiger danach fragte.

Doch dann ging es mit Singen alter Lieder weiter wie „Sah ein Knab’ ein Röslein stehn“, „Am Brunnen vor dem Tore“ sowie „Ännchen von Tarau“ und „Wahre Freundschaft“. Eigentlich ist es ein trauriges Lied, denn die Leute mussten um 1850 viel Not, Leid und Kriege ertragen, so Zach. Ein Loblied auf die Schürze trug ein Parsberger vor und zählte auf: Sie schützt das Kleid, trocknet Kindertränen, trägt Eier, Äpfel, Birnen, wischt den Schweiß von der Stirn und macht noch vielmehr.

Klar, der schöne Nachmittag hätte auch zum Wandern eingeladen, und so rief jemand das allseits bekannte Lied auf: „Das Wandern ist des Müllers Lust“.



Da sangen alle kräftig mit, wer sich nicht recht traute, wurde mitgezogen. Nach dem letzten Ton freute sich jeder, und es gab Beifall. Auch für die Antwort eines Schülers, der die zweite Strophe auswendig vortragen sollte. Er setzte einige Male an, dann wusste er: „Vom Wasser wird der Müller gsund!“ Da

staunte sogar der Lehrer, weil der Bub unbewusst was Richtiges gesagt hatte.

Der Nachmittag neigte sich, und die letzten, mit Inbrunst gesungenen Lieder erklangen, so „Kein schöner Land in dieser Zeit“ oder „Muss i denn zum Städtele hinaus“. Da passte die vom Dürner Karl Waldhier erzählte Geschichte von der liebestollen Jungfrau, die sich aber ein Hintertürchen offenließ. Kriegt sie den heiß erwünschten Franzl nicht, so soll der liebe Gott halt einen anderen schicken.

Sebastian Schön sprach Dankesworte an alle fürs Kommen und Singen und dem Josef Zach und seiner Schwägerin Anna für alle Vorbereitung. Mit dem 2. Vorsitzenden des Kreisverbandes Neumarkt, Karl Waldhier, überreichte Schön als Anerkennung der Margot eine herrliche Blume, vom Vorsitzenden Michael Graml aus Holz geschnitzt, und der Josef erhielt eine besondere Tasse, die mit heißem Kaffee gefüllt, einlädt, den Wallfahrtsort Medjugorje in Bosnien und Herzegowina zu besuchen. Zum Abschied sangen Margot und Josef Zach ein schönes zweistimmiges Lied. *Text: Sebastian Schön / Fotos: Anna Distler, Johann Grad*

Herz Jesu Fest in Velburg

Nachdem in den Vorjahren schon wiederholt diverse Mitglieder der KLB Neumarkt, insbesondere Bewohner aus der näheren Umgebung von Velburg, am Herz-Jesu-Fest auf dem Herz-Jesu-Berg teilgenommen haben, hat die KLB Neumarkt im Jahr 2023 erstmals offiziell am Herz-Jesu-Fest teilgenommen. Der Herz-Jesu-Berg mit der Herz-Jesu-Kirche und diese Sternwallfahrt ist der einzige Wallfahrtsort in ganz Bayern zu Ehren des Heiligsten Herzens Jesu.

In früheren Jahren lebten auf dem Herz-Jesu-Berg das Ehepaar Pürzer. Später kümmerte sich Bruder Antonius als Einsiedler um den Wallfahrtsort. Bruder Antonius war auch bekannt für die vielen Ikonen, die er dort gemalt und an die Besucher verkauft hat. Seit nunmehr mehreren Monaten lebt Schwester Lumina als Einsiedlerin auf dem Herz-Jesu-Berg.

Seit vielen Jahren pilgern alljährlich Fußwallfahrer betend aus diversen Ortschaften, wie z. B. Mönig und Woffenbach als Sternwallfahrt zum Herz-Jesu-Berg bei Velburg, um dort an dem großen traditionellen Festgottesdienst im Freien teilzunehmen. Die Blaskapelle Velburg übernimmt alljährlich die musikalische Gestaltung des Festgottesdienstes. Und der Pfarrgemeinderat sorgt für das leibliche Wohl der Fußwallfahrer und der übrigen zahlreichen Gottesdienstbesucher. Zum Abschluss findet nachmittags eine Andacht statt.

Text: Sebastian Schön

AUSBLICK

Bei allen Veranstaltungen (Diözesanverband oder Kreisverbände) gilt: Bitte informieren Sie sich über die Tagespresse bzw. durch Rückfrage bei der Stelle für Landpastoral, ob die Veranstaltungen auch tatsächlich stattfinden.

Diözesanverband

- | | |
|----------------------------|---|
| Sa. 02.03. | Mitgliederversammlung in Wolframs-Eschenbach
Beginn: 9.30 Uhr in der Pfarrkirche |
| Fr. 15.03. /
Sa. 16.03. | Landesversammlung in Plankstetten |
| 22.-30.05. | Radwallfahrt nach Flüeli-Ranft* |
| 03.-07.06. | Buswallfahrt nach Flüeli-Ranft* |
| Sa. 13.07. | Motorradgottesdienst in der Spindeltalkirche
Treffpunkt: 12.00 Uhr am Leonrodplatz in Eichstätt |
| Mi 11.09. /
Di. 17.09. | Landwirtschaftliche Studienfahrt ins Technologie-
zentrum Straubing |
| So. 13.10. | Wallfahrt zum Bildstock von Bruder Klaus und
Dorothee in Großhöbing mit Andacht.
Treffpunkt: 13:30 Uhr am Dorfplatz |
| So. 20.10. | Landvolktag in Mallerstetten |
| So. 22.12. | Nachtwallfahrt von Eichstätt nach Inching |

Treffpunkt: um 16 Uhr in Inching (Ortsmitte) und Fahrt mit dem Bus zum Seidelkreuz.

Ca. 16.15 Uhr Prozession von der Wendepalte am Seidlkreuz zur Bruder-Klaus-Kapelle auf dem Adamsberg; dort Statio und Friedenswallfahrt zu Fuß nach Inching mit drei Stationen und kurzem Wortgottesdienst an der Bruder-Klaus-Kapelle in Inching

(*) Anmeldung erforderlich; die Ausschreibung mit näheren Informationen liegt diesem Saatgut bei.

Kreisverband Ansbach

- Do. 07.03. Kreisversammlung (Ort wird noch bekannt gegeben)
- Mo. 08.04. 8. April, Tagesfahrt nach Griesstetten mit Gottesdienst und Kirchenführung, nachmittags Führung am Staudenhof bei Plankstetten
- Mi. 15.05. Maiandacht in Windshofen mit anschließendem Vortrag im Bürgerhaus (Referent ist angefragt)
- So. 06.10. Erntedankfeier in Herrieden
- Mi. 20.11. Einkehrtag in Weinberg (voraussichtlich)

Kreisverband Donau-Ries

- Mi 13.03. Religiöser Bildungstag für Frauen und Männer in Schönstatt
Thema: "Miteinander Gott hören"
Referent: Domkapitular Alfred Rottler

Treffpunkt: 9.30 Uhr am Heiligtum

Anmeldung bei Barbara Michalka (Tel. 09094/840)

So. 05.05.

Prozession zur und Maiandacht
an der Lourdes- Grotte in Mündling

Treffpunkt um 19 Uhr an der Pfarrkirche

Mo. 06.05.

Vortrag zum Thema: „Bruder Klaus von Flüe - Da-
ten und Taten“

Referent: Johann Rößner, Riedlingen

Beginn: 19 Uhr im Pfarrheim St. Martin, Mertingen

So. 26.05.

Maiandacht in der Pfarrkirche in Ammerfeld mit
dem Frauenchor aus Blossenau

Beginn: 18.30 Uhr

So. 22.09.

Prozession zum Bruder-Klaus-Bildstock in Hagau

Beginn: 13.30 Uhr am Dorfplatz

(bei schlechtem Wetter in der Pfarrkirche)

anschließend gemütliches Beisammensein im Feu-
erwehrhaus

Kreisverband Eichstätt

Sa. 27.01.

Einkehrtag im Gasthaus Pfaller in Pollenfeld

Beginn: 10 Uhr

1. Thema: „Rituale – eine neue Kultur des Schönen
fördern“ Referent: Pfr. i. R. Pius Schmidt, Hirsch-
berg

Mittagessen von 12.00 bis 13.00 Uhr (bitte anmelden)

2. Thema: „Christliche Rituale in der Familie – begleiten uns durch das Kirchenjahr“ Referent: Kreislandvolkpfarrer Konrad Weber, Denkendorf

Kaffeepause: 15.00 bis 15.45 Uhr

16.00 Uhr: hl. Messe mit Pfr. Konrad Weber in der Kirche in Wörmersdorf

Do. 21.03. Bruder-Klaus-Tag in Inching als Friedenswallfahrt
Treffpunkt: vor der Kirche St. Martin, Inching
18.30 Uhr Lichterprozession zur Bruder-Klaus-Kapelle mit Feier der hl. Messe mit Kreislandvolkpfarrer Konrad Weber

Mo. 06.05. Maiandacht auf dem Frauenberg in Eichstätt
Treffpunkt: Eingangstor zur Willibaldsburg, Eichstätt (Parkplatz: Berufsschule Eichstätt, Burgstr. 22)
18.30 Uhr: Gang zur Frauenbergkapelle mit Feier der Maiandacht

Di. 11.06. Besichtigung der Realschule in Rebdorf
Thema: Das Gesamtenergiekonzept der Realschule
13.30 bis 16.30 Uhr: Führung durch Konrad Schneider, Preith

Mi. 25.09. Bruder-Klaus-Tag in Inching
Treffpunkt: vor der Kirche St. Martin, Inching

18.30 Uhr Prozession zur Bruder-Klaus-Kapelle mit
Feier der hl. Messe

Fr. 04.10. Erntedanksingen in Heiligenkreuz

19.00 Uhr: Meditation in der Kirche in Heiligen-
kreuz

20.00 Uhr: Kennenlernen und Einüben von alten
Marien- und Volksliedern im Gasthaus Spiegel

Referent: Erich Bauer, Buxheim

In Zusammenarbeit mit dem VLF

Kreisverband Neumarkt

So. 17.03. Kreuzweg in Wolfsricht

Treffpunkt: um 14:00 an der Festhalle in Wolfsricht
anschl. geht man zurück zur 1.-ten Kreuzwegsta-
tion (ca. 900 m von Wolfsricht entfernt) und betet
dann den Kreuzweg nach Wolfsricht, dort Ab-
schluss in der Kapelle und anschl. Einkehr zu Kaffee
und Kuchen in der Festhalle.

Mi. 10.04. Vortrag zum Thema: „Was kann man gegen Schlaf-
störungen tun? - Besser schlafen statt schlaff sein“

Beginn: 19.30 Uhr

Ort: Pfarrheim Deining

Referent: Josef Kratschmann

Fr. 03.05. Maiandacht in St. Colomann

Beginn: 19.00 Uhr

- anschl. Einkehr im Gasthaus Mages
- So. 09.06. Teilnahme am Herz-Jesu-Fest auf dem Herz-Jesu-Berg bei Velburg
Beginn: 10 Uhr mit der Messe im Freien
14.00 Uhr: Aloisiusandacht auf dem Herz-Jesu-Berg
- So. 23.06. Wanderung von der Burg in Velburg zur Tropfsteinhöhle in St. Colomann
Beginn: 14.00 Uhr
Treffpunkt: am Parkplatz unterhalb der Burg
- Fr. 20.09. Prozession zur Bruder-Klaus-Kapelle in Dürn mit Feier der hl. Messe
Beginn: 18.00 Uhr
Treffpunkt: an der Pfarrkirche
anschl. Einkehr im Feuerwehrhaus
- So. 22.09. Bruder-Klaus-Patrozinium in Wolfsricht
Beginn: 14.00 Uhr
- So. 06.10. Erntedankfestzug in Breitenbrunn
Beginn: 14.00 Uhr
- So. 27.10. Pflege von Mundart und Liedgut unserer Heimat
Beginn: 14.00 Uhr
Ort: Gasthaus in Mallerstetten
Referent: Josef Zach

*„Der Friede ist allweg in Gott,
denn Gott ist der Friede“*

Hl. Nikolaus von Flüe in einem Dankesbrief
an den Rat von Bern am 4. Dezember 1482